



V 6458 EX

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

34. Jahrgang · Heft 9

September 1982

Grafik des Monats: **Umsatzbesteuerung 1980**  
Aufsätze: **Umsätze 1980**  
Produktionswerte Baugewerbe  
Grafik: **Bruttoausgaben für Sozialhilfe**

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

## Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Juli 1982		Januar bis Juli 1982	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	174	- 3,0	175	- 2,8
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	15	- 5,8	17	- 4,8
Löhne und Gehälter	Mill. DM	518	- 1,6	489	+ 1,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 533	- 1,4	2 699	- 0,9
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 017	- 0,9	2 182	- 0,8
Auslandsumsatz	Mill. DM	516	- 3,6	517	- 1,4
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 192	- 0,7	1 469	+ 4,3
aus dem Inland	Mill. DM	905	+ 7,3	1 081	+ 11,3
aus dem Ausland	Mill. DM	287	- 19,6	388	- 11,3
Energieverbrauch	1 000 t SKE	171	+ 6,2	188	- 17,5
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	50	- 9,9	48	- 12,0
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. St.	5	- 1,3	5	- 16,1
Löhne und Gehälter	Mill. DM	121	- 2,7	110	- 12,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	326	- 19,4	282	- 17,5
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	202	- 24,2	211	- 23,6
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	1 116	- 5,3	1 049	- 22,5
Nichtwohnbau	1 000m <sup>3</sup> umbauter Raum	615	+ 51,9	483	- 6,8
<b>Arbeitsmarkt</b>					
Arbeitslose	Anzahl	85 543	+ 51,8	89 343	+ 59,8
		<b>Juni 1982</b>		<b>Januar bis Juni 1982</b>	
<b>Ausfuhr</b>	Mill. DM	704	+ 11,7	656	+ 1,5
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	606	+ 2,6	620	- 0,4
<b>Kredite<sup>5</sup></b>					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 456	+ 3,2	9 072	+ 3,2
mittel- und langfristige Kredite <sup>6</sup>	Mill. DM	36 040	+ 6,0	35 598	+ 6,7

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

Anmerkung: Zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr können wegen Umstellung des Berichtskreises erst später wieder Ergebnisse gebracht werden

INHALT 9/82

	Seite
Aktuelle Auslese .....	185
Aufsätze	
Die Umsätze 1980 und ihre Besteuerung ...	186
Die Produktionswerte des Baugewerbes ...	194
Grafik des Monats .....	192
Grafik	
Bruttoausgaben für Sozialhilfe .....	200
Tabellenteil .....	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten  
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

## Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

### Heft 4/1982

Umweltstatistiken  
Ausländer

### Heft 5/1982

Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 1)  
Einzelhandelsunternehmen  
Blumen und Zierpflanzen

### Heft 6/1982

Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 2 und 3)  
Landwirtschaftliche Betriebe  
Studenten aus Schleswig-Holstein

### Heft 7/1982

Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 4)  
Berufsausbildung

### Heft 8/1982

Nutzungsarten der Bodenfläche  
Computerkarten im Angebot  
Rauchgewohnheiten



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

34. Jahrgang · Heft 9

September 1982

## Aktuelle Auslese



### Hohe Getreide- und Rapsertträge in Schleswig-Holstein

Nach den endgültigen Ergebnissen der objektiven Ertragsmessungen brachten im Landesmittel alle Getreidearten und Raps weit über dem mehrjährigen Durchschnitt und über der Trenderwartung liegende Hektarerträge. Auch die Vorjahreserträge wurden bei fast allen Getreidearten erheblich übertroffen. Den höchsten Ertrag brachte der Winterweizen mit 73 dt/ha, das sind 21 % mehr als 1981 und 25 % mehr als im Durchschnitt der vorangegangenen sechs Jahre. Bei Wintergerste wurden fast 66 dt/ha im Mittel aller Betriebe und Regionen geerntet, 21 % mehr als im Vorjahr und mehrjährigen Durchschnitt. Ähnlich hohe Steigerungsraten hat auch der Roggen aufzuweisen, der 1982 gut 45 dt/ha im Landesmittel brachte. Danach folgte die Sommergerste mit einem ebenfalls überdurchschnittlichen Ertrag von knapp 43 dt/ha. Hafer brachte trotz vereinzelter Ernteverluste durch Wind mit knapp 51 dt/ha einen weit höheren Ertrag als im mehrjährigen Durchschnitt. Weit überdurchschnittliche Erträge brachte auch der Winter-raps mit 32 dt/ha im Landesmittel.



### Auffallend weniger Unfälle im Innerortsverkehr

Für das 1. Halbjahr 1982 liegen nunmehr die endgültigen Ergebnisse aus der Unfallstatistik vor, die tiefere Einblicke in das Unfallgeschehen auf den Straßen Schleswig-Holsteins erlauben. Danach ereigneten sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 7 596 Unfälle mit Personenschaden, das sind 7 % weniger als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Zugleich verringerte sich auch die Zahl der Getöteten um 19 %, die Zahl der Schwerverletzten um 9 % und die Zahl der Leichtverletzten um 7 %. Sehr günstig verlief die Unfallentwicklung im Innerortsverkehr. Während nämlich auf der freien Strecke die Zahl der Unfälle mit Personenschaden im 1. Halbjahr 1982 nur um 3 % zu-

rückging, wurden innerorts 9 % weniger Unfälle registriert. Zugleich nahm die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten überdurchschnittlich stark ab. So gab es im 1. Halbjahr 1982 innerorts 30 % weniger Verkehrstote und 16 % weniger Schwerverletzte als im 1. Halbjahr 1981. Die Zahl der Leichtverletzten verringerte sich um 8 %. Unter den innerorts Verunglückten ist zwar die Zahl der verunglückten Radfahrer gestiegen, und zwar um 1 %, in allen anderen Verkehrsteilnehmergruppen ging die Zahl der Verunglückten dagegen zurück. Den stärksten Rückgang mit 19 % gab es bei den Fußgängern, mit dem Pkw verunglückten 14 % weniger und auf Kraft-rädern 7 % weniger Personen als im vorvergangenen Halbjahr.



### Binnenschifffahrt weiter auf Talfahrt

Im 1. Halbjahr 1982 wurden in den Häfen Schleswig-Holsteins durch die Binnenschifffahrt insgesamt 1,9 Mill. t Güter umgeschlagen. Das sind fast 500 000 t oder rund ein Fünftel weniger als im 1. Halbjahr 1981. Die seit 1979 zu beobachtende negative Entwicklung im Güterumschlag der Binnenschifffahrt hat sich damit verstärkt fortgesetzt. Zu dem Rückgang hat vor allem der erheblich geringere Umschlag im Energiebereich, auf den 1981 fast 60 % des Gesamtumschlages entfielen, beigetragen. So verringerte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölzeugnissen und Gasen von 1,28 Mill. t im 1. Halbjahr 1981 um 291 000 t oder 23 % auf 985 000 t im 1. Halbjahr 1982. Bei den festen mineralischen Brennstoffen ging die umgeschlagene Menge von 103 000 t auf 91 000 t (- 11 %) zurück. Hohe Umschlagsverluste verzeichnete auch der Bereich „Steine und Erden“ (- 28 %), Nahrungs- und Futtermittel (- 24 %), Düngemittel (- 20 %) sowie Erze, Stahl und NE-Metalle (- 19 %). Höhere Umschlagsmengen meldeten die Hafenverwaltungen dagegen bei Fahrzeugen, Maschinen, Halb- und Fertigwaren (+ 26 %), land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen (+ 8 %) sowie chemischen Erzeugnissen (+ 3 %).

# Die Umsätze 1980 und ihre Besteuerung

## 64 000 Umsatzsteuerpflichtige zahlten

### 1,2 Mrd. DM Steuer

Die Umsatzsteuer gehört zu den Anmeldesteuern: Je nach Steuerhöhe ist von den Unternehmen monatlich oder vierteljährlich — unter dem Vorbehalt einer Nachprüfung durch das Finanzamt — die Steuer selbst zu berechnen („Vor Anmeldung“) und auch zu zahlen („Vorauszahlung“). Die Bestimmungswörter „vor“ und „voraus“ sollen verdeutlichen, daß die Steuer erst nach Abschluß des Kalenderjahres anhand der Steuererklärung, die der Unternehmer außerdem abzugeben hat, endgültig festgesetzt wird. Erfahrungsgemäß sind die Differenzen zwischen Vorauszahlungssoll und Veranlagungsbetrag bei der Umsatzsteuer aber gering. Für die alle zwei Jahre durchzuführende Umsatzsteuerstatistik werden die Daten der Voranmeldungen verwendet, weil der Vorteil, das Ergebnis der Statistik damit wesentlich früher vorlegen zu können, höher einzuschätzen ist als der Nachteil, daß die Korrekturen, die sich aus den Veranlagungen ergeben, nicht berücksichtigt werden können.

Allerdings sind diejenigen Land- und Forstwirte, deren Umsätze nach Durchschnittssätzen<sup>1</sup> besteuert werden, und die freipraktizierenden Ärzte, Zahnärzte und ähnlichen Heilberufe, die ausschließlich steuerfreie Leistungen erbringen, von der Abgabe der Voranmeldungen befreit und damit in der Statistik nicht enthalten. Gleiches gilt für diejenigen Unternehmen, deren Umsätze zwar über der Besteuerungsuntergrenze von 20 000 DM liegen (siehe unten), deren Jahressteuerschuld nach Abzug der Vorsteuern aber voraussichtlich 600 DM nicht überschreitet und bei denen deshalb das Finanzamt von der Möglichkeit der Befreiung von der Voranmeldung Gebrauch macht.

In der Darstellung der Umsätze müssen — unabhängig von der Wahl der Datenquelle — jene Unternehmen fehlen, deren Umsatz so gering ist, daß sie ihn weder voranmelden noch erklären müssen. Insbesondere hierzu hat das Gesetz zur Neufassung des Umsatz-

1) Es werden Steuern nach speziell dafür geltenden unterschiedlichen Sätzen festgesetzt und auf den Rechnungen auch ausgewiesen. Die Land- und Forstwirte dürfen aber in gleicher Höhe Vorsteuern abziehen, so daß per Saldo keine Steuerschuld ans Finanzamt entsteht. Ausgenommen von dieser Regelung und damit auch voranmeldepflichtig sind Umsätze mit bestimmten Sägewerkserzeugnissen oder mit speziellen Getränken und alkoholischen Flüssigkeiten

steuergesetzes und zur Änderung anderer Gesetze — UStG 1980 — vom 26. November 1979 (BGBl. I S. 1953) wesentliche Änderungen gebracht: Ab 1980 wird bei den Kleinunternehmen mit bis zu 20 000 DM Vorjahresumsatz — und voraussichtlich weniger als 100 000 DM im laufenden Jahr — die Umsatzsteuer nur auf Antrag<sup>2</sup> erhoben. In den Statistiken der Jahre 1978 und früher waren Unternehmen entsprechend der damals geltenden Rechtsgrundlage nicht enthalten, wenn ihr Vorjahresumsatz unter 12 000 DM lag. Das UStG 1980 in der zitierten Fassung galt für alle Umsätze des Jahres 1980, spätere Änderungen des Umsatzsteuerrechts schlugen sich in den statistischen Ergebnissen noch nicht nieder.

Im Jahre 1980 waren letztlich 64 024 Unternehmen zur Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer in Schleswig-Holstein verpflichtet. Sie meldeten steuerbare Umsätze in Höhe von 85,1 Mrd. DM. Darauf entfielen 8,7 Mrd. DM Umsatzsteuer, nach Anrechnung der abziehbaren Vorsteuer waren 1,7 Mrd. DM an die Finanzämter zu zahlen.

Die Zahl der Steuerpflichtigen hat sich trotz der Erhöhung der Erfassungsgrenze auf 20 000 DM Umsatz auch 1980 erhöht. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts hatte sie im Land wie im Bund abgenommen, 1976 und 1978 aber — in Schleswig-Holstein stärker als im Bundesgebiet — wieder zugenommen. Dieser hinsichtlich der Entwicklung selbständiger wirtschaftlicher Existenzen positive Trend lag allerdings vor der konjunkturellen Wende des Jahres 1980, in deren Folge auch viele Unternehmen zusammenbrachen oder aufgaben.

#### Umsatzsteuerpflichtige in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet (einschließlich West-Berlin)

Jahr	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet
	Anzahl	Veränderung in %	
1970	60 533	+ 0,6	- 1,6
1972	59 402	- 1,9	- 0,2
1974	57 216	- 3,7	- 2,3
1976	59 019	+ 3,2	+ 1,0
1978	61 833	+ 4,8	+ 4,1
1980	64 024	+ 3,5	+ 1,3

2) Ein solcher Antrag kann im Einzelfall zur Steuererstattung führen und daher sinnvoll sein

## Umsatzdaten des Landes entsprechen nicht seiner Wirtschaftskraft

Bei der Bewertung regionalisierter Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik ist zu beachten, daß die Umsätze häufig nicht dort gemeldet werden, wo die zugrunde liegende Lieferung oder Leistung erfolgte. Erhebungseinheit der Statistik ist das steuerpflichtige Unternehmen, wie es in § 2 UStG definiert ist. Danach ist Unternehmer, wer eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt, auch wenn die Gewinnabsicht fehlt. Das Unternehmen umfaßt die gesamte gewerbliche oder berufliche Tätigkeit des Unternehmers. Etwa vorhandene Zweigniederlassungen bilden steuerlich eine Einheit mit dem Hauptbetrieb eines Unternehmens. Alle Umsätze werden am Sitz des Unternehmens erfaßt und bei regionaler Gliederung der Ergebnisse dort ausgewiesen. Analoges gilt für Körperschaften des öffentlichen Rechts mit mehreren Betrieben und für steuerlich anerkannte Tochtergesellschaften in sogenannten „Organkreisen“. Die Mehrbetriebsunternehmen und Organkreise werden als ein Steuerpflichtiger gezählt.

Der Aussagewert der Statistik ist daher umso stärker beeinträchtigt, je kleiner die dargestellte Gebietseinheit ist. Selbst die Ergebnisse nach Bundesländern geben wegen der wirtschaftlichen und rechtlichen Verflechtungen über die Ländergrenzen hinweg, wie sie besonders im produzierenden Gewerbe und im Handel üblich sind, nur sehr eingeschränkt ein Bild der regionalen Wirtschaftskraft. Zum Vergleich: Der Bevölkerungsanteil Schleswig-Holsteins am Bund betrug Ende 1980 4,2 %, das Bruttoinlandsprodukt<sup>3</sup> von 53,1 Mrd. DM 1980 entsprach einem Bundesanteil von 3,6 %. Die im Land umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen lagen 1980 ihrer Anzahl nach mit einem Anteil von 3,8 % am Bund in der Nähe dieser Werte. Der von ihnen erzielte Umsatzanteil betrug aber nur 2,7 %. Die an die schleswig-holsteinischen Finanzämter zu zahlende Steuer machte 3,1 % des entsprechenden Bundeswertes aus.

Würde die Umsatzsteuer, die teilweise den Ländern zusteht (1980 zu 32,5 %), nach dem örtlichen Aufkommen verteilt, dann würden sich also für Schleswig-Holstein wie auch für andere Länder Nachteile ergeben. Diese werden in einem anhand der Einwohnerzahlen pauschalierten Umsatzsteuerausgleichsverfahren ausgeglichen, das dem Länderfinanzausgleich vorgeschaltet ist.

## Zwei Drittel der Umsätze voll besteuert

Umsätze, die nach § 1 UStG der Umsatzsteuer unterliegen, werden als steuerbar bezeichnet. Diese Umsätze können steuerpflichtig oder steuerfrei sein, sie werden in diesen Ausprägungen in der Statistik auch nachgewiesen. Die Gliederung der Umsätze nach den drei Entstehungskomponenten

- Entgelte für Lieferungen und Leistungen,
- Eigenverbrauch und
- Einfuhren

ist in der Statistik nicht möglich, weil in der Voranmeldung die erlösten Entgelte und der Eigenverbrauch<sup>4</sup> nicht unterschieden und die Einfuhren von Gegenständen in das deutsche Zollgebiet nicht ermittelt werden. Letzteres ist allerdings nicht nachteilig, weil die Importe, denen ja keine Leistung inländischer Unternehmer zugrunde liegt und auf denen noch keine vergleichbare Steuer lastet, vor allem aus Wettbewerbsgründen besteuert werden. Die Exporte der inländischen Unternehmen sind — mit Vorsteuerabzug — steuerfrei, die Erlöse sind in den anzumeldenden Umsätzen enthalten. Insofern entspricht der in der Statistik nachgewiesene steuerbare Umsatz der Leistung der Unternehmen. Die nach § 4 Ziffer 8 und 10 UStG steuerfreien Umsätze (ohne Vorsteuerabzug) aus dem reinen Geld- und Versicherungsgeschäft der Banken und Versicherungen werden für die Statistik allerdings gesondert herausgerechnet, damit die Ergebnisse nicht durch die enorm hohen Umsätze zum Beispiel aus dem Einlagengeschäft, aus dem Kontokorrentverkehr, aus dem Handel mit Sorten und Devisen oder aus dem Inkasso von Handelpapieren überfrachtet und damit uninterpretierbar werden.

Der Gesamtbetrag des steuerbaren Umsatzes in seiner dargestellten Abgrenzung erreichte 1980 85,1 Mrd. DM. Zwei Drittel davon (56,3 Mrd. DM) wurden mit dem allgemeinen, vollen Satz besteuert, für ein Viertel der Umsätze galt der ermäßigte, halbierte Steuersatz. Seit Januar 1980 ist der allgemeine Satz 13 %, ein Prozentpunkt mehr als 1978 und 1979. Die Umsatzsteuer selbst ist im steuerbaren Umsatz nicht enthalten.

Steuerfrei mit Vorsteuerabzug waren 5,0 Mrd. DM oder 5,9 % der Umsätze. Sie wurden von 4 219 Unter-

4) Bis 1978 waren die Steuern auf den Eigenverbrauch in der Voranmeldung gesondert anzugeben. Sie machten 1978 nur 0,3 Mill. DM oder 0,2 % des Vorauszahlungssolls aus, sind für die Statistik also vernachlässigbar

3) in jeweiligen Preisen, vorläufiges Ergebnis

nehmen erzielt, und zwar im wesentlichen im Export. Die nicht zum Vorsteuerabzug berechtigten steuerfreien Umsätze wie zum Beispiel diejenigen aus Grundstücksgeschäften, Vermietungen und Verpachtungen, aus dem Krankenhaus- und Versicherungswesen, aus der Seeschifffahrt und aus den Heilberufen machten mit 1,8 Mrd. DM nur 27 % der steuerfreien und 2,2 % aller steuerbaren Umsätze aus.

Die nach Durchschnittssätzen besteuerten land- und forstwirtschaftlichen Umsätze (§ 24 Abs. 1-3 UStG) schlugen sich, da sie nur in Einzelfällen (1980: 52 Steuerpflichtige) voranzumelden sind, im statistischen Ergebnis nur mit 13 Mill. DM nieder. 143 land- und forstwirtschaftliche Unternehmen wählten für ihre Umsätze die Regelbesteuerung (§ 24 Abs. 4 UStG), das heißt sie unterwarfen sich den allgemeinen Vorschriften des UStG und erwarben damit einen erheblichen Vorteil gegenüber der Durchschnittssatzbesteuerung: Auf ihre 47 Mill. DM Umsatz wurden ihnen 1,5 Mill. DM Steuern erstattet.

Die Einbindung der DDR-Umsätze in das UStG 1980 führte zu einer damals viel beachteten und viel diskutierten Abkehr von den Begriffen „Inland“ und „Ausland“. Man unterscheidet seit 1980 Umsätze im „Erhebungsgebiet“ (Geltungsbereich des UStG) und im „Außengebiet“ (Gebiet, das weder zum Erhebungsgebiet noch zum Gebiet der DDR und von Ost-Berlin gehört). Damit ist nach wie vor gewährleistet, daß Lieferungen und Leistungen an Abnehmer im Währungsgebiet der Mark der DDR nicht als umsatzsteuerfreie Ausfuhrlieferungen gelten. Zum Ausgleich dieses gegenüber Exporten ins Außengebiet bestehenden Nachteils gibt § 26 des UStG 1980 der Bundesregierung die Möglichkeit, mit Zustimmung des Bundesrates eine Kürzung der Umsatzsteuerschuld zu verordnen. 1980 galten ermäßigte Steuersätze von 6 bzw. 3 %. Nur 164 schleswig-holsteinische Unternehmen lieferten in die DDR, sie erzielten dabei einen Umsatz von 107 Mill. DM.

Warenbezüge aus dem Währungsgebiet der DM-Ost sind nicht steuerbar. Um die Abnehmer im Bundesgebiet oder in West-Berlin für den nicht möglichen Vorsteuerabzug zu entschädigen, dürfen sie ihre Umsatzsteuerschuld um 11 bzw. 5,5 % des ihnen in Rechnung gestellten Betrages kürzen. Von diesem Recht machten 1980 in Schleswig-Holstein 169 Unternehmen mit einem Kürzungsgesamtbetrag von 5,3 Mill. DM Gebrauch.

Das Vorauszahlungssoll (1,7 Mrd. DM), das sich im wesentlichen aus der Differenz zwischen der Umsatz-

steuer vor Abzug der Vorsteuer (8,7 Mrd. DM) und der abziehbaren Vorsteuer (7,1 Mrd. DM) errechnet, bedeutete — als Anteil am steuerbaren Umsatz gemessen — eine Lastquote von 1,94 %. Diese Quote war damit höher als 1978 (1,65 %). Wie die Entwicklung im Bundesgebiet zeigt — Zahllast 1978 1,72 % und 1980 1,70 % vom steuerbaren Umsatz —, ist dafür nicht die Tarifierhöhung 1980 maßgeblich, sondern es gab gegenüber 1978 in Schleswig-Holstein eine Veränderung der Umsatzstruktur: Die steuerbaren Umsätze lagen 1980 um 19 %, die vollbesteuerten aber um 23 % über dem Wert von 1978. Vor Vorsteuerabzug war die Umsatzsteuerschuld um 31 %, nach Berücksichtigung der gegenüber 1978 um 29 % höheren Vorsteuerabzüge sogar um 40 % höher als zwei Jahre zuvor.

#### Umsätze und Umsatzsteuer

	1980	
	Mill. DM	in % gegenüber 1978
Steuerbarer Umsatz	85 119	+ 19,1
darunter		
steuerfrei mit Vorsteuerabzug	4 998	+ 20,4
steuerfrei ohne Vorsteuerabzug	1 841	+ 8,2
steuerpflichtig zum vollen Satz	56 322	+ 23,2
steuerpflichtig zum halben Satz	21 838	+ 11,1
Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuer	8 745	+ 31,2
Abziehbare Vorsteuer	7 061	+ 29,1
Umsatzsteuervorauszahlung	1 653	+ 40,2

Für diejenigen Unternehmen, die sowohl 1980 als auch 1979 das ganze Jahr über bestanden, weist die Statistik die Veränderung auch gegenüber 1979 aus: Bei den etwa 50 000 Steuerpflichtigen mit vergleichbaren Vorjahresumsätzen nahm 1980 gegenüber 1979 der steuerbare Umsatz um 8,2 % und die Umsatzsteuervorauszahlung um 17,9 % zu. Die Steuerlastquote dieser Unternehmen betrug 1979 1,82 %.

Die Umsatzsteuer wird grundsätzlich nach den vereinbarten Entgelten (Solleinnahmen) berechnet. Bei unbaren Lieferungen oder Leistungen entsteht die Steuer also zum Zeitpunkt der Fakturierung und nicht erst, wenn die Rechnung bezahlt wird. Auf Antrag kann das Finanzamt jedoch gestatten, die Umsatzsteuer nach den vereinnahmten Entgelten (Isteinnahmen) zu berechnen, sofern der Vorjahresumsatz unter 250 000 DM lag oder der Unternehmer entweder Freiberufler oder von der Buchführungspflicht befreit ist. Immerhin



jeder sechste Steuerpflichtige versteuerte 1980 nach Isteinnahmen. Fast 3 Mrd. DM steuerbarer Umsatz wurden so ermittelt.

### Umsatzmillionäre mit 84 % aller Umsätze

Einen steuerbaren Umsatz von mehr als einer Million DM hatten 10 050 Steuerpflichtige (16 %). Sie hatten an allen Umsätzen einen Anteil von 84 %. Da sich diese beiden Anteile zufällig zu 100 addieren, gelten sie vice versa für die übrigen Unternehmen. Mehr als 10 Mill. DM Umsatz hatten nur 1 150 Unternehmen mit allerdings immerhin 56 % der Umsätze. Die drei Umsatzmilliardäre, die es 1980 in Schleswig-Holstein gab, hatten zusammen nicht ganz 5 % des steuerbaren Umsatzes. Wer diese drei Unternehmen sind, darf aus Gründen der statistischen Geheimhaltung und des Steuergeheimnisses nicht gesagt werden.

Die weitaus meisten Steuerpflichtigen (79 %) waren Einzelunternehmer. Ihr Anteil an den Umsätzen war mit 28 % erwartungsgemäß deutlich niedriger. Von den übrigen unternehmerischen Rechtsformen kommt allerdings nur die Kommanditgesellschaft (3 356 Steuerpflichtige) auf einen ähnlich hohen Umsatzanteil (ebenfalls 28 %). Auf die offenen Handelsgesellschaften entfiel ein Zehntel aller Umsätze, so daß die Einzelunternehmer und Personengesellschaften zwei Drittel des Umsatzvolumens auf sich vereinigten. Die Zahl der steuerpflichtigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat sich 1980 gegenüber 1978 um 61 % auf 4 438 erhöht. Auf sie entfielen 19 %, auf die nach wie vor 27 steuerpflichtigen Aktiengesellschaften nur 3 % der Umsätze. Die übrigen Umsätze tätigten die 362 Genossenschaften (7 %), die 248 Unternehmen gewerblicher Art von öffentlich-rechtlichen Körperschaften (2 %) und die 682 Steuerpflichtigen mit sonstiger Rechtsform (2 %).

Im Bundesgebiet war der auf die Kapitalgesellschaften (GmbH, AG, KG a. A., Bergrechtliche Gewerkschaft) entfallende Umsatzanteil<sup>5</sup> 1978 mit 40 % deutlich höher als 1980 in Schleswig-Holstein (22 %). Auch die Umsatzmilliardäre<sup>5</sup> spielen dort mit 25 % Umsatzanteil (1978) eine größere Rolle, ebenso die Organkreise<sup>5 6</sup>. 1980 hatten in Schleswig-Holstein 43 Organkreise mit 3,5 Mrd. DM steuerbarem Umsatz (4,1 % der Landessumme) ihre Muttergesellschaft, im Bundes-

gebiet gab es 1978 2 624 Organträger mit 27 % aller steuerbaren Umsätze.

### Jeder dritte Steuerpflichtige im Handel tätig

Die Umsatzsteuer- und die Beschäftigtenstatistik<sup>7</sup> sind die beiden einzigen amtlichen Erhebungen, die — abgesehen von speziellen, für die Umsatzsteuerstatistik hier auch beschriebenen Einschränkungen — in regelmäßiger Periodizität alle Wirtschaftssubjekte aller Wirtschaftszweige einbeziehen und darstellen. Dem Umsatz nach ist der Handel die bedeutendste Wirtschaftsabteilung<sup>8</sup>. Groß- oder Einzelhandel oder Handelsvermittlung betrieb 1980 jeder dritte Umsatzsteuerpflichtige, die dabei erzielten Erlöse betragen sogar 45 % aller steuerbaren Umsätze. Zwei Drittel der zum Handel zählenden Steuerpflichtigen waren im Einzelhandel tätig. Gemessen am Umsatz ist allerdings der Großhandel der bedeutendste Zweig des Handels.

Der Umsatz wird in Ermangelung aktueller volkswirtschaftlicher Leistungsgrößen gern zur Messung der Wirtschaftskraft verwandt, er ist dafür allerdings nur eine Hilfsgröße. Am Beispiel des Handels wird das auch in der Umsatzsteuerstatistik deutlich. Da der Wertschöpfungsanteil im Handel wesensgemäß geringer als beispielsweise im produzierenden Gewerbe oder im Dienstleistungsbereich ist, war 1980 wegen entsprechend hoher Vorsteuerbeträge der Anteil des Vorauszahlungssolls am steuerbaren Umsatz mit 1,12 % deutlich geringer als die Lastquote aller Steuerpflichtigen (1,94 %).

6) Organgesellschaft kann nur eine juristische Person (zum Beispiel AG, GmbH) sein. Das übergeordnete Unternehmen (Organträger, Mutter) kann jede Rechtsform haben. Die sehr häufige Konstruktion der GmbH & Co. KG ist kein Organkreis, weil die GmbH nicht — wie in § 2 Abs. 2 Nr. 2 UStG gefordert — nach dem Gesamtbild der tatsächlichen Verhältnisse finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in die KG eingegliedert ist

7) Sie erfaßt vierteljährlich Arbeitnehmer und Auszubildende, die krankensicherungs-, rentenversicherungs- oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsplatzförderungsgesetz sind, oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind

8) wirtschaftlich gegliedert wird die Umsatzsteuerstatistik erstmals nach der Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979. Die Systematik unterscheidet 10 Wirtschaftsabteilungen, die jeweils weiter untergliedert sind

5) Hierzu liegen für 1980 noch keine Bundeszahlen vor

### Steuerpflichtige und steuerbarer Umsatz 1980 nach Wirtschaftszweigen

Nr. der Systematik	Wirtschaftsabteilung/ausgewählte Unterabteilung	Steuerpflichtige		Steuerbarer Umsatz	
		Anzahl	%	Mill. DM	%
0	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2 014	3,1	849	1,0
1	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	150	0,2	2 665	3,1
2	Verarbeitendes Gewerbe	8 842	13,8	22 925	26,9
3	Baugewerbe	8 363	13,1	8 476	10,0
1 - 3	Produzierendes Gewerbe	17 355	27,1	34 066	40,0
40/41	Großhandel	3 964	6,2	23 033	27,1
42	Handelsvermittlung	2 099	3,3	562	0,7
43	Einzelhandel	14 820	23,1	14 502	17,0
4	Handel	20 883	32,6	38 097	44,8
5	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3 087	4,8	2 138	2,5
6	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	468	0,7	1 222	1,4
7	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	19 908	31,1	8 212	9,6
8	Organisationen ohne Erwerbszweck	225	0,4	347	0,4
9	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	84	0,1	188	0,2
0 - 9	<b>Insgesamt</b>	<b>64 024</b>	<b>100</b>	<b>85 119</b>	<b>100</b>

Das produzierende Gewerbe erzielte genau 40 % aller steuerbaren Umsätze, und zwar zu zwei Dritteln im verarbeitenden Gewerbe und zu einem Viertel im Baugewerbe. Da Umsätze, Vorsteuer und Vorauszahlungssoll zueinander in einem an der Wertschöpfung orientierten Bezug stehen, der auch in dem Begriff „Mehrwertsteuer“ zum Ausdruck kommt, bietet sich für das produzierende Gewerbe ein Vergleich mit einer anderen Statistik an, die diesen Bezug unter etwas anderen Aspekten näher beleuchten soll: Für 1979 wurde im produzierenden Gewerbe zur Ermittlung verschiedener Leistungsgrößen ein Zensus durchgeführt. Er weist für die schleswig-holsteinischen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes 44 % und für die des Baugewerbes 58 % als Nettoquote<sup>9</sup> aus. Im Baugewerbe erreichte das Umsatzsteuer-Vorauszahlungssoll 1980 mit 6,0 % des steuerbaren Umsatzes einen Wert, der deutlich über dem des gesamten produzierenden Gewerbes lag (2,5 %) und den hohen Wertschöpfungsanteil in diesem Wirtschaftsbereich, von Auslandsumsätzen oder steuerlichen Besonderheiten kaum gestört, zum Ausdruck bringt.

Wenn, wie im Baugewerbe, sowohl bei Wareneinsatz oder Fremdunternehmerleistungen wie auch beim Umsatz praktisch nur der volle Steuersatz zum Tragen kommt und das Auslandsgeschäft vernachlässigbar gering ist (in Schleswig-Holstein ist das der Fall), dann müßte das Mehrwertsteuersystem es ermöglichen, aus dem Verhältnis von abziehbarer Vorsteuer zur Umsatzsteuer vor Abzug der Vorsteuerbeträge die Nettoquote näherungsweise zu ermitteln (Differenz zu

100 %). Daß die so fürs Baugewerbe 1980 errechnete Nettoquote (47 %) um 11 Prozentpunkte unter der für 1979 im Zensus ermittelten liegt, hat seinen Grund darin, daß besonders im Bauhauptgewerbe Bruttoproduktionswert (BPW) und Umsatz wegen der Bedeutung nicht abgerechneter Bauleistungen stark differieren können. 1979 und 1980 war der BPW bei den größeren Unternehmen des Bauhauptgewerbes (ab 20 Beschäftigten) um 6 % höher als der Umsatz. Ferner ist zu berücksichtigen, daß in den Vorsteuerbeträgen auch die auf Investitionen gezahlte Steuer enthalten ist.

9) Nettoquote = Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert:

Umsatz

± Bestandsveränderungen an fertigen und unfertigen Erzeugnissen (im Baugewerbe: noch nicht abgerechnete Leistungen)

+ selbsterstellte Anlagen

= Bruttoproduktionswert

- Verbrauch an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen

- Wareneinsatz

- Kosten für Fremdunternehmerleistungen

= Nettoproduktionswert

Bei langer Produktionsdauer wie besonders im Schiffbau oder im Bauhauptgewerbe oder bei Veränderung der „Halde“ der Produktion kann der BPW sich stark vom Umsatz unterscheiden

Die Lastquote im verarbeitenden Gewerbe war 1980 deshalb so niedrig (1,3 %), weil die steuerfreien, aber zum Vorsteuerabzug berechtigenden Exporterlöse immerhin 13 % des steuerbaren Umsatzes ausmachten. Ein weiterer Grund ist, daß das in Schleswig-Holstein besonders bedeutsame Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zwar beträchtliche Umsätze erzielte, die fast ein Drittel der Umsätze des gesamten verarbeitenden Gewerbes ausmachten, aber davon nur 0,1 % als Vorauszahlungssoll an die Finanzämter abführte. Dieses Gewerbe hatte 81 % seiner Umsätze nur mit dem halben Satz (6,5 %) zu versteuern, die anrechenbare Vorsteuer bemaß sich vorwiegend nach jenen 7,5 %, mit dem die meisten landwirtschaftlichen Produkte der Durchschnittssatzbesteuerung bei den Erzeugern unterlagen. Die 103 steuerpflichtigen Molkereien und Käsereien konnten sogar um 20 Mill. DM höhere Vorsteuern geltend machen als ihre Umsatzsteuer „brutto“ betrug.

Mit fast 20 000 Steuerpflichtigen hatte der Bereich Dienstleistungen der Unternehmen und freien Berufe nicht viel weniger Wirtschaftseinheiten als der Handel und mehr als das produzierende Gewerbe aufzuweisen. Dem Umsatz nach haben die Dienstleistungen allerdings mit einem Anteil von (1980) nicht ganz 10 % an der Summe aller Wirtschaftsabteilungen eine weit aus geringere Bedeutung. Das Gastgewerbe mit fast 8 000 Steuerpflichtigen setzte 1,8 Mrd. DM um, die 5 300 Gaststätten darunter durchschnittlich 213 000 DM und zusammen 1,1 Mrd. DM. Bei den Friseuren ist der Umsatz aus Handelsware offensichtlich wenig bedeutend und der Wertschöpfungsanteil am Umsatz daher entsprechend hoch, denn die 1 456 Friseursalons zahlten nach Abzug der Vorsteuern noch über 9 % ihrer Umsätze, die durchschnittlich 131 000 DM betragen, ans Finanzamt. Der Beitrag der gesamten Abteilung Dienstleistungen zum Umsatzsteueraufkommen — hier gemessen am Vorauszahlungssoll der schleswig-holsteinischen Unternehmen — betrug immerhin 18 %.

#### **Für 1980 wirtschaftssystematische Zuordnung erneuert**

In der Darstellung der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik nach Wirtschaftszweigen fehlt der Vergleich mit vorangegangenen Erhebungen, weil die Steuerpflichtigen in zweierlei Hinsicht neu zugeordnet wurden. Zum einen wurde für die Steuerstatistiken ab 1980 die Systematik der Wirtschaftszweige in der aktuali-

sierten Fassung von 1979 eingeführt, zum anderen wurde in Verbindung damit geprüft, ob die erstmals vergebene Zuordnung sachlich noch gültig ist.

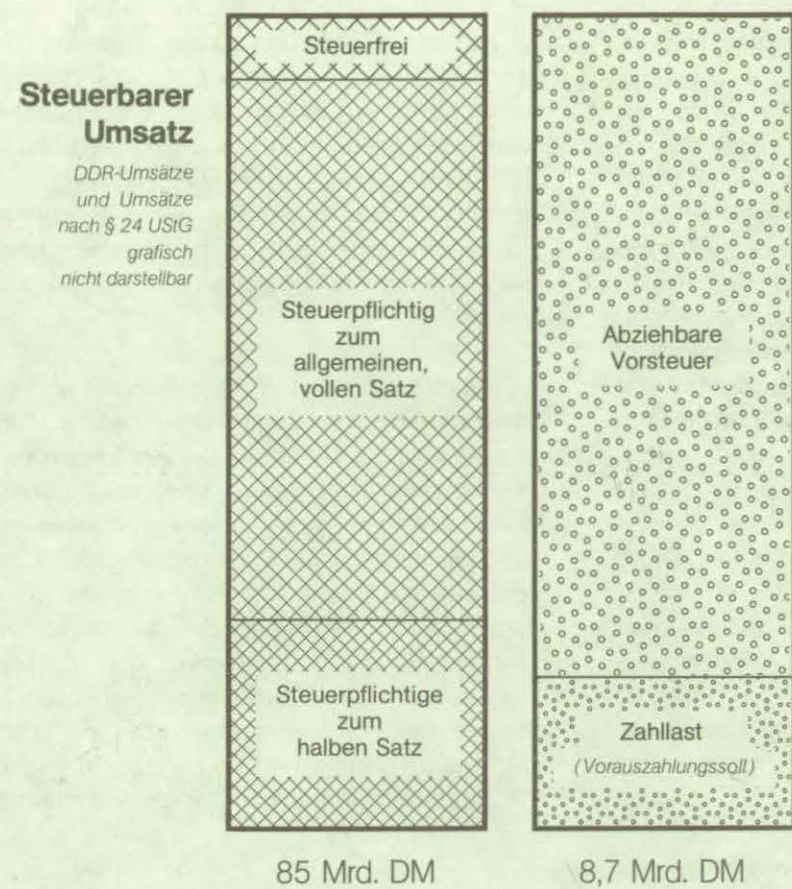
Die neue Systematik ersetzt die entsprechenden Ausgaben 1961 und 1970. Ihrem Aufbau liegt weitgehend die bisherige Gliederung zugrunde; sie enthält aber eine Reihe von zum Teil wesentlichen Änderungen, die inzwischen neu entstandenen Wirtschaftszweigen, neuen oder geänderten Produktionsweisen und auch Erfordernissen der internationalen Vergleichbarkeit Rechnung tragen sollen. Bei allen Überlegungen zur Revision war man bemüht, die Vergleichbarkeit mit früheren Systematiken soweit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Die Kennziffer für den Wirtschaftszweig wird von den Finanzämtern anlässlich der Gewerbeanmeldung und Aufnahme in die Datei der Steuersubjekte vergeben und mit dem Statistischen Landesamt abgestimmt, danach aber gibt es zur Änderung oft weder direkten Anlaß noch hinlängliche Informationen. Die Eingruppierungen entsprechen daher in Einzelfällen nicht oder nicht mehr der Realität. In Zusammenarbeit mit der Finanzverwaltung sind bundesweit in den Statistischen Landesämtern die Zuordnungen derjenigen Steuerpflichtigen überprüft worden, deren bis 1979 geltende alte Kennziffer aufgrund von Neuabgrenzungen nicht unmittelbar in eine Nummer der neuen Systematik umschlüsselbar waren.

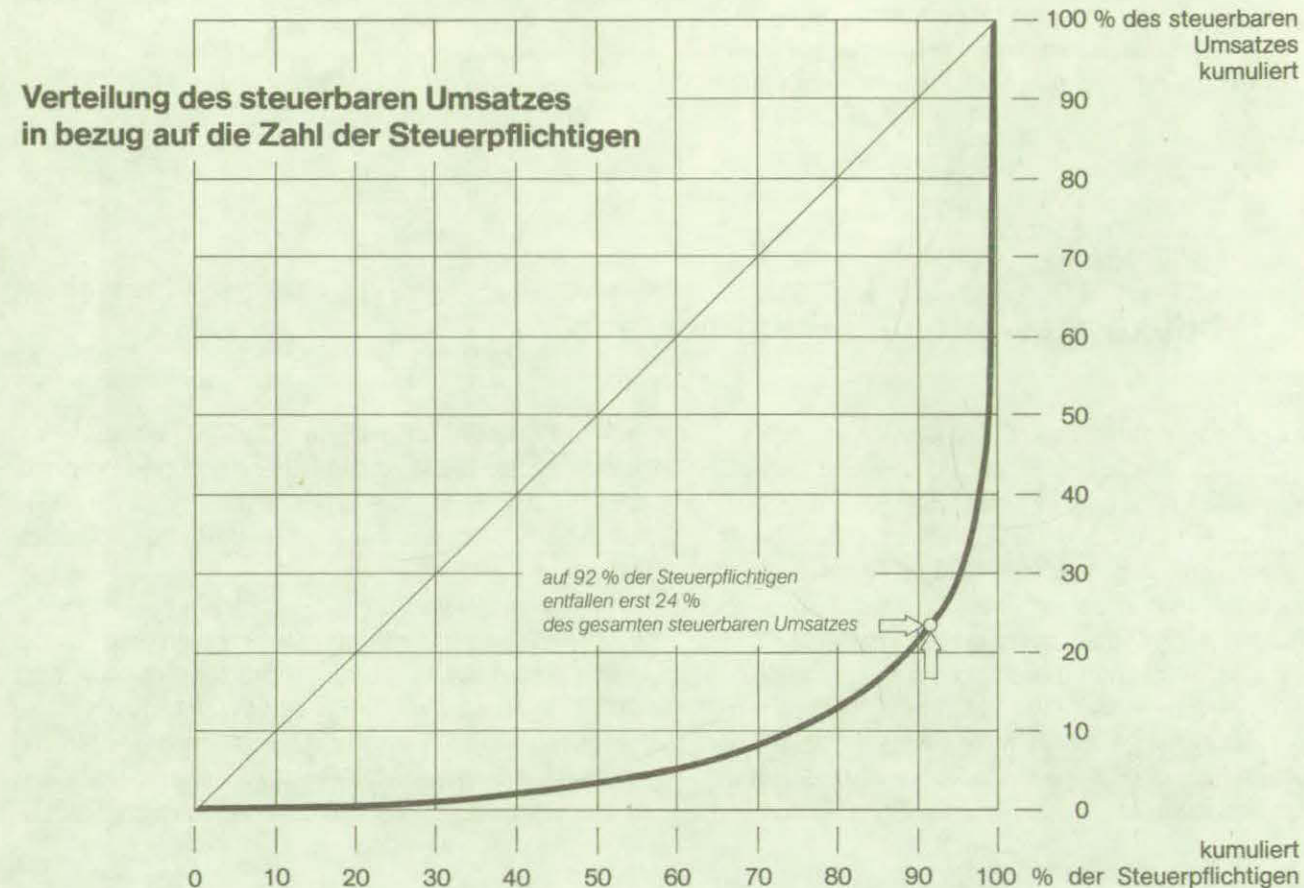
In Schleswig-Holstein wurde rund ein Drittel der Steuerpflichtigen ohne Prüfung auf sachliche Gültigkeit der alten Zuordnung direkt umgeschlüsselt, ein weiteres Drittel wurde in Verbindung mit der Handels- und Gaststättenzählung 1979 den Zweigen der aktuellen Systematik zugeordnet. Die restlichen rund 30 000 Datensätze von Wirtschaftssubjekten (nicht nur Umsatzsteuerpflichtige), die diese Kennung außer für statistische Zwecke auch für die Belange der Betriebsprüfungen durch die Finanzämter enthalten, mußten in aufwendiger Abgleichsarbeit mit teilweise direkter Befragung durch die Finanzämter aktualisiert werden.

Der Vergleich des Ergebnisses der Umsatzsteuerstatistik 1980 mit 1978 zeigt, daß durch diese Arbeiten insbesondere Umsetzungen zwischen dem produzierenden Gewerbe und dem Handel stattgefunden haben. Da die Zuordnungen nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivität, für den die Wertschöpfung das Kriterium ist, vorgenommen werden, war vor allem bei Kfz-Vertragswerkstätten, bei Bäckereien, Konditoreien, Schlachtern, Elektroinstallateuren u. ä. einzelfallweise abzuwägen, ob der Anteil produzierenden

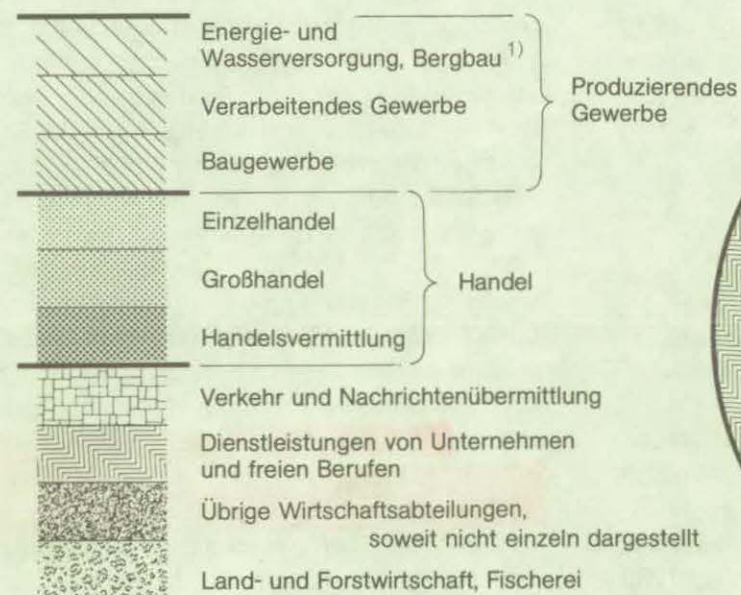
# Die Umsatzbesteuerung 1980



Die Grafik zeigt die Wirkung des Mehrwertsteuersystems: Vom steuerbaren Umsatz gingen 1980 noch nicht einmal 2 % an die Finanzämter, weil die steuerpflichtigen Unternehmen in erheblichem Umfang die auf die Vorleistungen gezahlte Umsatzsteuer als Vorsteuer in Abzug bringen konnten. Aus der Verteilungskurve ist deutlich zu erkennen, daß eine große Zahl der Steuerpflichtigen so geringe Umsätze hatte, daß 92 % aller Steuerpflichtigen erst 24 % aller Umsätze tätigten. Die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche ist daher sehr verschieden, je nachdem, ob sie an der Zahl der Steuerpflichtigen, am steuerbaren Umsatz oder an der Zahllast gemessen wird.

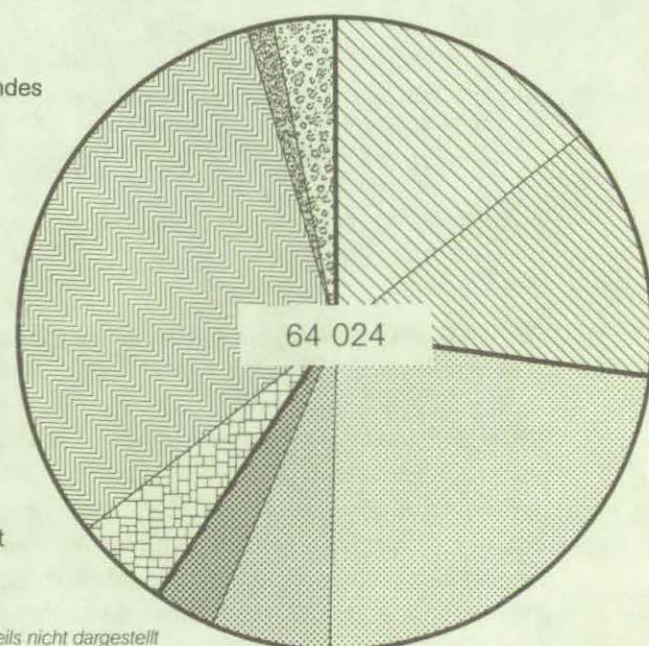


## Die Bedeutung der Wirtschaftsbereiche

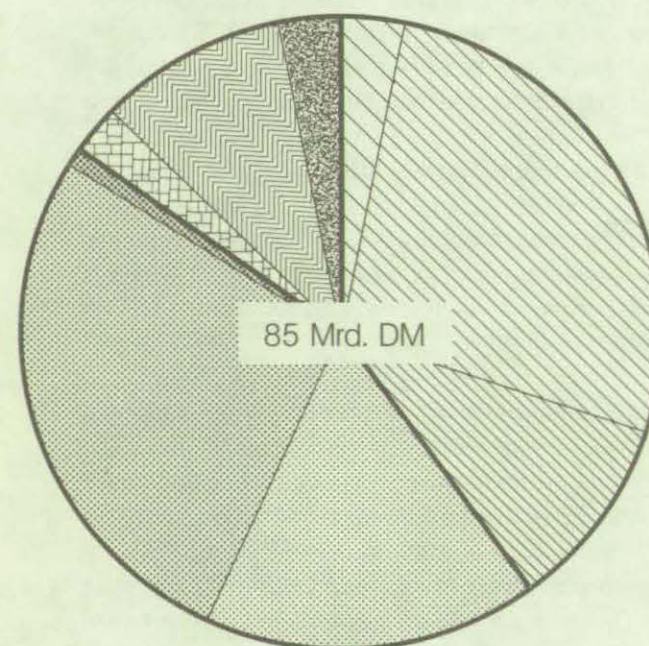


1) bei der „Zahl der Steuerpflichtigen“ wegen zu geringen Anteils nicht dargestellt

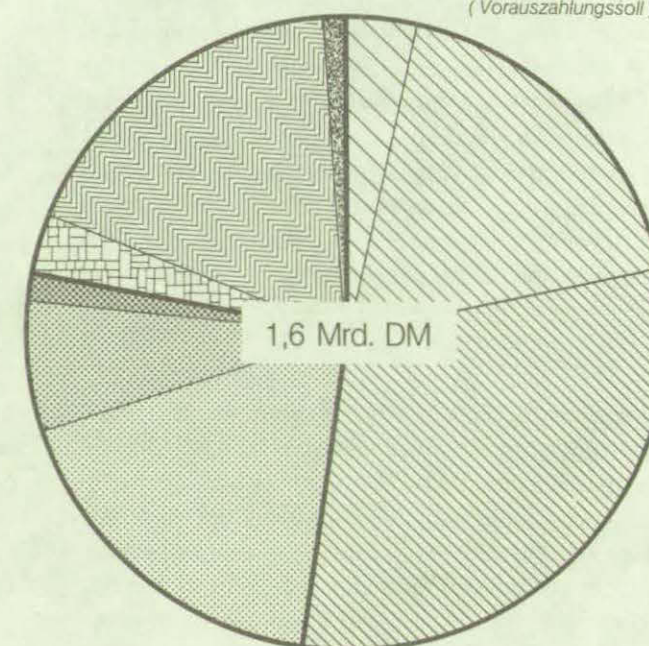
... nach der Zahl der Steuerpflichtigen



... nach dem steuerbaren Umsatz



... nach der Umsatzsteuer - Zahllast



der Tätigkeit so gering ist, daß das Unternehmen dem Einzelhandel zuzuordnen war. Vor allem aber die Änderung der Systematik führte zu unterschiedlichem Besatz der Wirtschaftsabteilungen. Eine detailliertere Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung im Zeitvergleich wird in der Umsatzsteuerstatistik daher erst 1982 wieder möglich sein. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, für die die Umsatzsteuerstatistik

eine wesentliche Grundlage ist, wird die in größeren Zeitabständen unvermeidliche Revision wirtschaftssystematischer Einordnung einige Umrechnungen erforderlich machen.

Bernd Struck

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht L IV 1 — 80.

## Die Produktionswerte des Baugewerbes

### Der Bruttoproduktionswert wird jährlich ermittelt

Die wirtschaftliche Leistung einer Branche oder einer Region kann exakt nur mit dem Nettoproduktionswert dargestellt werden. Wie noch zu zeigen sein wird, ist aber zur Ermittlung der dafür notwendigen Daten eine umfangreiche Erhebung nötig, die nur in größeren Zeitabständen durchgeführt werden kann. Um zeitnahe Daten über die wirtschaftliche Leistung (Wertschöpfung) vorlegen zu können, muß man auf Hilfsgrößen zurückgreifen, die für die Messung von Nettoproduktionswerten aber Mängel aufweisen.

Aus den laufenden Erhebungen, die im produzierenden Gewerbe für die wichtigsten Merkmale sogar monatlich durchgeführt werden, bietet sich der Umsatz an. Er ist aber schon wegen der Preisveränderungen ungenau. Auch die realen, also de- oder inflationierten Umsätze sind nur im kurzfristigen Vergleich zur Messung der Veränderung der Leistung, nicht aber der absoluten Wertschöpfung geeignet. Mittel- und langfristig ist zu berücksichtigen, daß die Wertschöpfung bei gleichbleibenden Realumsätzen sinken kann, wenn durch zunehmende Arbeitsteilung höhere Umsatzanteile auf der Vorleistungsstufe „zugekauft“ werden. Im Baugewerbe ist ferner zu beachten, daß die Umsätze wegen der langen Produktionsdauer oft nicht in der Periode anfallen, der die zugrunde liegende Leistung zuzuordnen ist.

Denkbar wäre auch, statt des Umsatzes die geleisteten Arbeitsstunden zu verwenden. Dies hätte zwar den Vorteil, daß damit eine Real- und keine Geldgröße benutzt würde, aber auch dabei kann nur die Veränderung der Leistung gemessen werden. Außerdem wären auch noch Verbesserungen der Arbeitsproduktivität zu berücksichtigen, wie sie vor allem durch Innova-

tionen in der Maschinen- und Geräteausstattung bewirkt werden. Die Produktivitätsfortschritte sind oben drein selbst nur hilfsweise bestimmbar, beispielsweise als Zunahme des preisbereinigten Umsatzes je Arbeitsstunde.

In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das größte Maß der Leistung der Bruttoproduktionswert (BPW). Er ist das in Marktpreisen (ohne Umsatzsteuer) bewertete Produktionsergebnis einer Periode und stellt die Ertragsseite des Produktionskontos dar, das in der Darstellung und Analyse des Wirtschaftskreislaufes häufig verwendet wird.

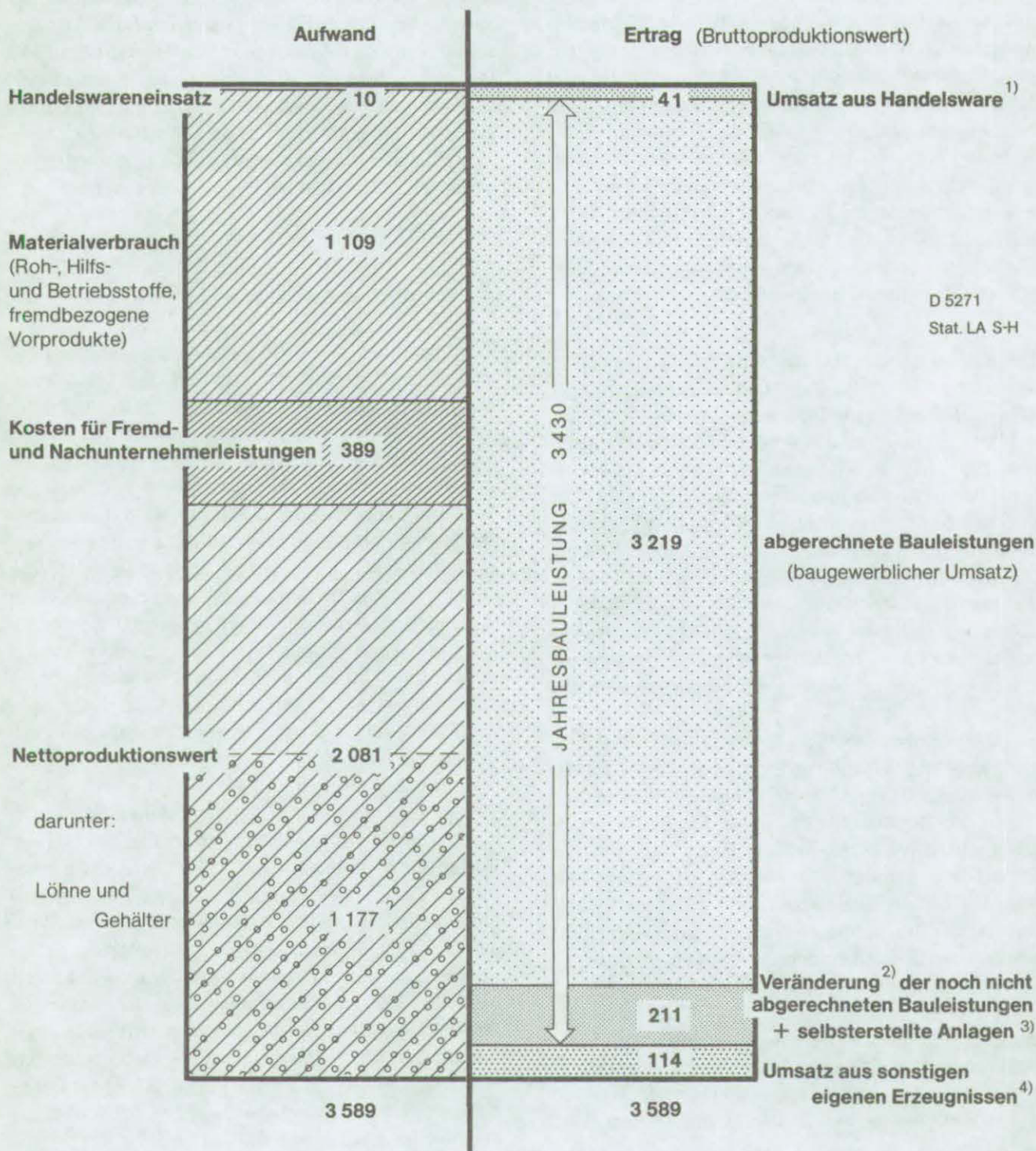
Der BPW kann im Baugewerbe wie im übrigen produzierenden Gewerbe jährlich in der Unternehmens- und Investitionserhebung festgestellt werden, und zwar im Bauhauptgewerbe für Unternehmen mit mindestens 20 und im Ausbaugewerbe für solche mit mindestens 10 Beschäftigten. Der BPW des **Bauhauptgewerbes** ist, wie das Produktionskonto zeigt, deutlich durch die branchenbezogene, also die Bauleistung bestimmt. Von den fast 3,6 Mrd. DM BPW entstammten 1979 lediglich 154 Mill. DM (4 %) aus nichtbaugewerblichen Umsätzen, weitere 4 Mill. DM aus nichtbaugewerblich selbsterstellten Anlagen. Das verarbeitende Gewerbe zum Beispiel hatte 1979 allein aus Handelswarenumsätzen einen branchenfremden BPW-Anteil von 9 %.

Erzeugnisse, die nicht einer Bauleistung entstammen, werden vom Baugewerbe in nur geringem Umfang hergestellt. Lagerbestandsveränderungen bei den Halb- und Fertigfabrikaten, die im verarbeitenden Gewerbe vor allem bei Serienfertigung den BPW stark beeinflussen könnten, sind im Baugewerbe vernachlässigbar gering. Dennoch sind die baugewerblichen Umsätze mit

# Produktionskonto der Unternehmen des Bauhauptgewerbes 1979

— Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten —

Zahlen in Millionen DM



D 5271  
Stat. LA S-H

1) und aus sonstigen nicht industriellen, nicht handwerklichen Tätigkeiten

2) Jahresende zu Jahresanfang (1979: 204 Mill. DM)

3) nur Bauleistungen (1979: 7 Mill. DM), Zum Bruttoproduktionswert gehörten auch jene 4 Mill. DM selbsterstellte Anlagen, die nicht baugewerblicher Leistung entstammten.

4) und aus sonstigen industriellen/handwerklichen Tätigkeiten. Die Veränderung des Bestandes an fertigen und unfertigen sonstigen Erzeugnissen aus eigener Produktion erhöht/vermindert ebenfalls den Bruttoproduktionswert, sie ist hier grafisch signifikant nicht darstellbar (1979: + 0,2 Mill. DM).

der im Betrachtungszeitraum erbrachten Bauleistung nur grob identisch. Der Wert der noch nicht abgerechneten Bauleistungen des Bauhauptgewerbes war 1979 am Jahresende um 204 Mill. DM höher als am Jahresanfang. Dieser Saldo machte immerhin 6 % des BPW aus; seiner Bedeutung wegen gibt es im Bauhauptgewerbe den Begriff der Jahresbauleistung, zu der diejenigen periodengerecht abgegrenzten Umsätze und selbsterstellten Anlagen zählen, die baugewerblicher Leistung entstammen. Der Wert der aktivierten selbsterstellten Anlagen ist auch in einem Wirtschaftszweig wie dem Bauhauptgewerbe, der wie kaum ein anderer eigenes Anlagevermögen selbst produzieren kann, recht gering. Er betrug 1979 11 Mill. DM (davon 7 Mill. DM aus Bauleistung) und lag auch in den beiden Vorjahren in etwa dieser Größenordnung.

Die einzige<sup>1</sup> Umsatzkomponente, die in den BPW nicht eingeht, weil sie leistungs- und erfolgsneutral ist, sind die Verkaufserlöse aus dem Abgang von Sachanlagen. Sie betragen 1979 bei den 657 meldepflichtigen Unternehmen des Bauhauptgewerbes 17 Mill. DM. Diese Unternehmen investierten gleichzeitig für 173 Mill. DM brutto, das heißt ohne Saldierung mit den Verkäufen von Sachanlagen und mit der Abschreibung. Die Investitionen schlagen sich im Produktionskonto und damit im BPW nicht nieder. Die Abschreibungen dagegen stellen den — von der Bildung stiller Reserven abgesehen — periodengerechten Kapitalverzehr dar, sie sind Bestandteil des Nettoproduktionswertes.

Es gibt bei der Ermittlung volkswirtschaftlicher Leistungsgrößen vom BPW des Produktionskontos bis hin zur Nettowertschöpfung zu Faktorkosten mehrere Stufen der Differenzbildung, deren Ergebnisbezeichnungen mit unterschiedlichem Bezug die Bestimmungswörter „brutto“ und „netto“ enthalten. Bei keinem der hier verwendeten Begriffe gilt dieser Bezug der Umsatzsteuer, denn diese ist von vornherein weder in den Umsätzen noch als Vorsteuer im Materialverbrauch enthalten.

Der Bruttoproduktionswert der 639 meldepflichtigen Unternehmen des **Ausbaugewerbes** mit mindestens 10 Beschäftigten betrug 1979 1 068 Mill. DM. Als BPW je Beschäftigten war er mit rund 68 000 DM um etwa

ein Fünftel geringer als der des Bauhauptgewerbes (86 500 DM). Das Ausbaugewerbe setzte 95 Mill. DM, immerhin 9 % seines BPW, bei Verkäufen von Handelsware um. Dieser Anteil war in der Elektroinstallation und in der Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei mit jeweils über einem Fünftel besonders hoch. Der Gesamtumsatz des Ausbaugewerbes ist mit dem BPW fast identisch, er war 1979 lediglich um 1 % niedriger. Die Differenz war nahezu völlig der positive Saldo der Bestände an noch nicht abgerechneten Leistungen oder noch nicht verkauften sonstigen eigenen Erzeugnissen am Anfang und am Ende des Geschäftsjahres.

### 58 % Nettoquote im Baugewerbe

Zur Ermittlung des Nettoproduktionswertes (NPW) ist der Bruttoproduktionswert um den Materialverbrauch, den Handelswareneinsatz und die Kosten für Fremd- und Nachunternehmerleistungen (einschließlich Lohnarbeiten) zu mindern. Diese Angaben sind von vielen Unternehmen nur mit erheblichem Aufwand lieferbar, sie werden daher in größeren Zeitabständen erhoben. Im produzierenden Gewerbe stellt der sogenannte „Zensus“ die entsprechende Erweiterung der Unternehmens- einschließlich Investitionserhebung dar. Nach bestehender Rechtsgrundlage war er für 1979 und wäre — wenn die zur Zeit laufende Revision der amtlichen Statistik nicht zu einer Änderung führt — beginnend in einem der Jahre 1984 bis 1986 dann alle sechs Jahre für das jeweilige Vorjahr durchzuführen.

Der Materialverbrauch ist der Wert der im Geschäftsjahr bezogenen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und der Vorprodukte, korrigiert um Lagerbestandsveränderungen. Zum Materialverbrauch zählen außer den Baustoffen auch Brenn- und Treibstoffe, Strom, Gas, Wasser, Büromaterial u. ä. Dieser zu Einstandspreisen ohne Vorsteuer bewertete Wareneinsatz für die Produktion machte 1979 im Bauhauptgewerbe nicht ganz ein Drittel (31 %) des Bruttoproduktionswertes aus. Über diesem Durchschnittswert liegen der Fertigteilebau (im Hochbau) und der Straßenbau mit je 37 %, die Dachdeckerei mit 39 % und die Zimmerei (einschließlich Ingenieurholzbau) mit 41 %.

Im Ausbaugewerbe war der Materialverbrauch (35 % des BPW) höher als im Bauhauptgewerbe, weil bei der Installation von Gas und Wasser, von Heizungs-, Lüftungs- und Klimageräten der Wert der eingebauten fremdbezogenen Produkte beträchtlich sein kann. Die Bauinstallation — hierzu gehört außerdem die Elektro-

1) Das Umsatzsteuergesetz in der seit 1980 geltenden Fassung bestimmt, daß — im Gegensatz zu früheren Regelungen — Anzahlungen und reine Abschlagszahlungen, denen keine Abrechnung oder Teilabrechnung zugrunde liegt, ebenfalls steuerbar und damit für die Statistik meldepflichtiger Umsatz sind. Ab 1980 wären auch diese Umsätze nicht in die Jahresbauleistung und in den BPW einzubeziehen

installation — verbrauchte 38 % ihres BPW als Material.

Der Einsatz an Handelsware ist im Bauhauptgewerbe vernachlässigbar gering (1979: 0,3 % des BPW), im Ausbaugewerbe betrug er wegen der dort höheren Bedeutung des Handels 5 % des BPW.

Im Bauhauptgewerbe werden häufig Bestandteile größerer Aufträge an Subunternehmer vergeben; die darauf entfallenden Umsätze stellen für den Generalunternehmer Kosten aus Fremd- und Nachunternehmerleistung dar. Dieser Posten ist eine recht bedeutende Größe, 1979 waren es 389 Mill. DM oder 11 % des BPW. Im Ausbaugewerbe lag der entsprechende Wert unter 2 % des BPW.

Der Nettoproduktionswert als Restgröße ist noch weiter zu vermindern, um zur eigentlichen „Wertschöpfung“, das heißt zur Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zu gelangen. Diejenigen Daten, die dazu nötig sind, können allerdings nur von den — in der Regel größeren — Unternehmen mit einem leistungsfähigen Rechnungswesen geliefert werden. Sie werden nicht im Zensus, sondern in der sogenannten Kostenstrukturerhebung ermittelt, die das Statistische Bundesamt als Stichprobe bei knapp 4 000 Unternehmen auf Bundesebene durchführt. Ergebnisse für einzelne Bundesländer können bei diesem Auswahlverfahren nicht bereitgestellt werden.

Für Schleswig-Holstein ist also der NPW die kleinste aus den Baugewerbestatistiken direkt ableitbare Größe der Wertschöpfung. Wie der Umsatz oder der Bruttoproduktionswert ist auch der NPW eine Geldgröße. Daher hat er als Absolutbetrag nur begrenzten Aussagewert: Im Bauhauptgewerbe betrug er 1979 2 081 Mill. DM oder rund 50 000 DM je Beschäftigten, im Ausbaugewerbe waren es 622 Mill. DM (40 000 DM je Beschäftigten).

Bildet man den Quotienten aus NPW und BPW, dann schaltet man den Geldwert als unvorteilhafte Dimension aus. Das Rechenergebnis ist die sogenannte Nettoquote. 1979 hatten sowohl die Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten wie auch diejenigen des Ausbaugewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten eine Nettoquote von 58 %.

Von diesem Durchschnittswert wichen einige Wirtschaftszweige, im Bauhauptgewerbe auch einige Größenklassen, signifikant ab. Im Ausbaugewerbe hatten die Maler und Lackierer mit 77 % die mit Abstand höchste Nettoquote. Deutlich unter dem Durch-

schnitt lagen aufgrund ihres hohen Materialverbrauchs die Bautischlereien (51 %) und die Estrichlegereien (50 %).

Im Bauhauptgewerbe hatten die Unternehmen mit bis zu 200 Beschäftigten eine leicht über-, die größeren eine leicht unterdurchschnittliche Nettoquote. Der Hochbau wies mit Ausnahme des Fertigteilbaus dieselbe Nettoquote wie das gesamte Bauhauptgewerbe aus. Die Zweige des Tiefbaus hatten — allerdings ebenfalls mit einer Ausnahme (Straßenbau) — höhere Quoten, der Brunnenbau (einschließlich Tiefbohrung) mit 70 % sogar die höchste des Bauhauptgewerbes. Im Straßenbau und im Fertigteilbau war der Materialverbrauch mit jeweils 37 % des BPW relativ hoch, im Fertigteilbau auch die fremde Subunternehmerleistung (16 % des BPW). Die Nettoquoten waren mit 55 % im Straßenbau und 47 % im Fertigteilbau entsprechend niedrig.

Die Nettoquoten dürfen als mittelfristig ziemlich konstant erachtet werden. Über einen längeren Zeitraum hinweg müßten sie sich bei zunehmender Arbeitsteilung zwischen den Unternehmen vermindern. Diese Erwartung wird für das Bauhauptgewerbe bestätigt, wenn man die Ergebnisse von 1979 mit denen des Jahres 1967 vergleicht. Damals war zuletzt ein Zensus durchgeführt worden. Wenn man kleinere Änderungen der wirtschaftssystematischen Zuordnung vernachlässigt<sup>2</sup>, kann man feststellen, daß in diesen zwölf Jahren sich die Nettoquote um immerhin 10 Prozentpunkte, also um durchschnittlich nicht ganz einen Prozentpunkt pro Jahr, vermindert hat. Der Anteil des Materialverbrauchs am BPW stieg von 29 % 1967 auf 31 % 1979, die Kosten für Subunternehmer von 3 % (1967) auf 11 %. Ob diese Entwicklung auch nach 1979 noch anhält, ist fraglich. Die inzwischen kleineren Bauobjekte im Wohnungs- und teilweise auch im Straßenbau und die zur Zeit bestehenden Überkapazitäten könnten dazu führen, daß weniger als bisher Subunternehmer eingeschaltet werden.

Im Ausbaugewerbe liegen für nur vier Wirtschaftszweige Ergebnisse sowohl für 1979 als auch für 1967 vor. Die Nettoquote ist bei den Klempnereien, Gas- und Wasserinstallateuren von 56 auf 58 %, bei den

2) Vernachlässigt werden müßte auch, daß 1967 noch nicht das Mehrwertsteuersystem, sondern das der Allphasen-Bruttobesteuerung (4 %) galt. Die Ergebnisse des Zensus von 1967 enthalten bei Umsatz und Vorleistungen auch die Umsatzsteuer. Eine Herausrechnung der Steuerbeträge für Vergleiche mit 1979 ist nicht möglich.



## Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten 1979

Ausgewählte Wirtschaftszweige	Unter- nehmen	Beschäf- tigte	Brutto- produktions- wert	Material- verbrauch usw. <sup>1</sup>	Netto- produktions- wert	Netto- quote
	30. September			1 000 DM		%
Bauhauptgewerbe	657	41 504	3 588 656	1 508 151	2 080 505	58,0
darunter						
Hochbau (ohne Fertigteilbau), Gerüstbau	381	19 973	1 588 812	661 794	927 018	58,3
Straßenbau	64	6 876	740 022	331 499	408 524	55,2
Tiefbau, a. n. g.	101	7 211	576 959	205 181	371 778	64,4
Ausbaugewerbe	269	10 362	742 337	318 154	424 182	57,1
darunter						
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	66	3 145	263 919	120 898	143 021	54,2
Elektroinstallation	85	2 744	169 020	75 093	93 927	55,6
Maler- und Lackierergewerbe	58	2 063	103 088	24 074	79 013	76,6
<b>Baugewerbe</b>	<b>926</b>	<b>51 866</b>	<b>4 330 993</b>	<b>1 826 305</b>	<b>2 504 687</b>	<b>57,8</b>

1) Materialverbrauch, Einsatz an Handelsware, Kosten für Fremd- und Nachunternehmerleistung

Elektroinstallateuren von 52 auf 55 % und bei den Glasern von 49 auf 53 % gestiegen. Die zum Bauhauptgewerbe gegenläufige Tendenz kann darin begründet liegen, daß von diesen Unternehmen im Jahre 1979 im größeren Umfang als 1967 Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt wurden, bei denen der Arbeitsaufwand zum Einbau des Bauzubehörs höher ist als im Neubau. Die Zahl der 1967 fertiggestellten Neubauwohnungen lag um immerhin 64 % über der des Jahres 1979, die 1967 meldepflichtigen Unternehmen dieser drei Zweige beschäftigten aber nur 8 % mehr Personal als diejenigen 1979. Zu vermuten ist ferner, daß im Ausbaugewerbe nicht in dem Maße wie im Bauhauptgewerbe die Lohnsteigerungen durch Zunahmen der Arbeitsproduktivität ausgeglichen werden konnten, die Vorleistungen als Kostenfaktor gegenüber den Personalkosten also an Bedeutung verloren. Eine niedrigere Nettoquote als 1967 (79 %) hatten von den vier vergleichbaren Zweigen nur die Maler (1979: 77 %).

Die bisher im Text genannten Zahlen für das Ausbaugewerbe entstammen den Angaben der meldepflichtigen Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten. Im Ausbaugewerbe gilt diese gegenüber dem Bauhauptgewerbe niedrigere Erfassungsgrenze, weil wegen der eher kleinbetrieblichen Struktur nur so regional und wirtschaftssystematisch tiefer gegliederte, aber dennoch abgesicherte Ergebnisse zu erzielen sind. Zum Vergleich mit dem Bauhauptgewerbe ist anzumerken, daß bei einer Ergebnisdarstellung nur der ausbaugewerblichen Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten sich das Bild leicht verändert:

Diese nur noch 269 Unternehmen beschäftigten 1979 rund 10 000 Personen, das sind 6 000 weniger als der Personalstand aller 639 meldepflichtigen Unternehmen. Der Bruttoproduktionswert der größeren Ausbaununternehmen lag mit 71 640 DM je Beschäftigten etwas näher am entsprechenden Wert des Bauhauptgewerbes (86 465 DM) als der aller Meldeunternehmen (68 170 DM). Der Handelswarenumsatz hatte bei den größeren Unternehmen einen um etwa 1 Prozentpunkt höheren, der Nettoproduktionswert einen um etwa 1 Prozentpunkt niedrigeren Anteil am Bruttoproduktionswert als bei allen Ausbaununternehmen.

### Nettoproduktionswert zu 56 % Löhne und Gehälter

Die einzelnen Komponenten des Nettoproduktionswertes sind, wie oben dargestellt, nur als Bundesergebnis verfügbar. Die Stichprobenergebnisse der Kostenstrukturerhebung werden auf alle Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten hochgerechnet<sup>3</sup>. Für den bedeutendsten Teil des NPW liegen auch Landeszahlen vor: Die 926 Unternehmen des Baugewerbes, die im September mindestens 20 Beschäftigte hatten, zahlten 1979 1,4 Mrd. DM Bruttolöhne und -gehälter. Das entspricht einem NPW-Anteil von 56 %. Im Bauhauptgewerbe betrug dieser

3) Kostenstruktur der Unternehmen im Baugewerbe 1979, Fachserie 4, Reihe 5.3, Hrsg.: Statistisches Bundesamt

Anteil 57 %, im Ausbaugewerbe (hier nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) 55 %.

Von den aus der Kostenstrukturerhebung ermittelten Bundeswerten weichen die Zensusergebnisse für Schleswig-Holstein kaum ab. Im Bund hatte der NPW des Baugewerbes 1979 einen Anteil am Bruttoproduktionswert von 57 %. Zufällig ebenfalls 57 % machten die Bruttolöhne und -gehälter am Nettoproduktionswert aus. Die gesamten Personalkosten, das heißt eingeschlossen die gesetzlichen und sonstigen Sozialkosten, hatten am NPW einen Anteil von 68 %.

Aus den Ergebnissen der Kostenstrukturerhebung 1979 für das Bundesgebiet (einschließlich West-Berlin) läßt sich der NPW nach nebenstehendem Rechenchema in seine Komponenten zerlegen.

Der Nettoproduktionswert ist also um etwa ein Fünftel zu kürzen, um zur Nettowertschöpfung zu Faktorkosten zu gelangen. Der größte Teil der Nettowertschöpfung ist Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (Personalkosten). Der verbleibende Rest ist nicht identisch mit dem Gewinn, weil vor allem die Fremdkapitalzinsen außerdem enthalten sind und der Gewinn auch durch außerordentliche Erträge oder Aufwendungen beeinflußt wird, die sich nicht im Produktionskonto niederschlagen. Die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten stellt die Entlohnung der Produk-

Rechengrößen (ohne Umsatzsteuer)	% des NPW
Nettoproduktionswert	100
– Kosten für sonstige Leistungen des produzierenden Gewerbes <sup>1</sup>	3,0
– sonstige Kosten <sup>2</sup>	8,1
– Mieten und Pachten	2,2
– indirekte Steuern <sup>3</sup>	2,1
<b>= Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten</b>	<b>84,6</b>
– Abschreibungen	5,4
<b>= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten</b>	<b>79,2</b>
darunter Personalkosten <sup>4</sup>	67,6

- 1) Nur fremde Leistungen, die nicht Subunternehmerleistungen sind (z. B. Reparaturen, Instandhaltungen u. ä. am Gerätebestand)
- 2) Kosten für Leistungen von Unternehmen außerhalb des produzierenden Gewerbes (z. B. Steuerberater, Rechtsanwälte, Werbebüros u. a.), die nicht Materialverbrauch darstellen. Hierzu gehören auch die Bankspesen, die Versicherungsprämien, die Verbands- und Kammerbeiträge, Reisekosten u. ä.
- 3) saldiert mit den Subventionen. Zu diesen Steuern zählen Kfz-, Grund-, Gewerbe-, Vermögen- und Wechselsteuer
- 4) Bruttolöhne und -gehälter und Sozialkosten

tionsfaktoren dar, sie hatte 1979 am Bruttoproduktionswert des Baugewerbes einen Anteil von 45 % (Bundeswert).

Bernd Struck

Bundeszahlen veröffentlicht das Statistische Bundesamt in seiner Fachserie 4, Heft 6 „Zensus im Produzierenden Gewerbe 1979 – Baugewerbe“.

### Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 – 5“: „1 bis unter 5“.

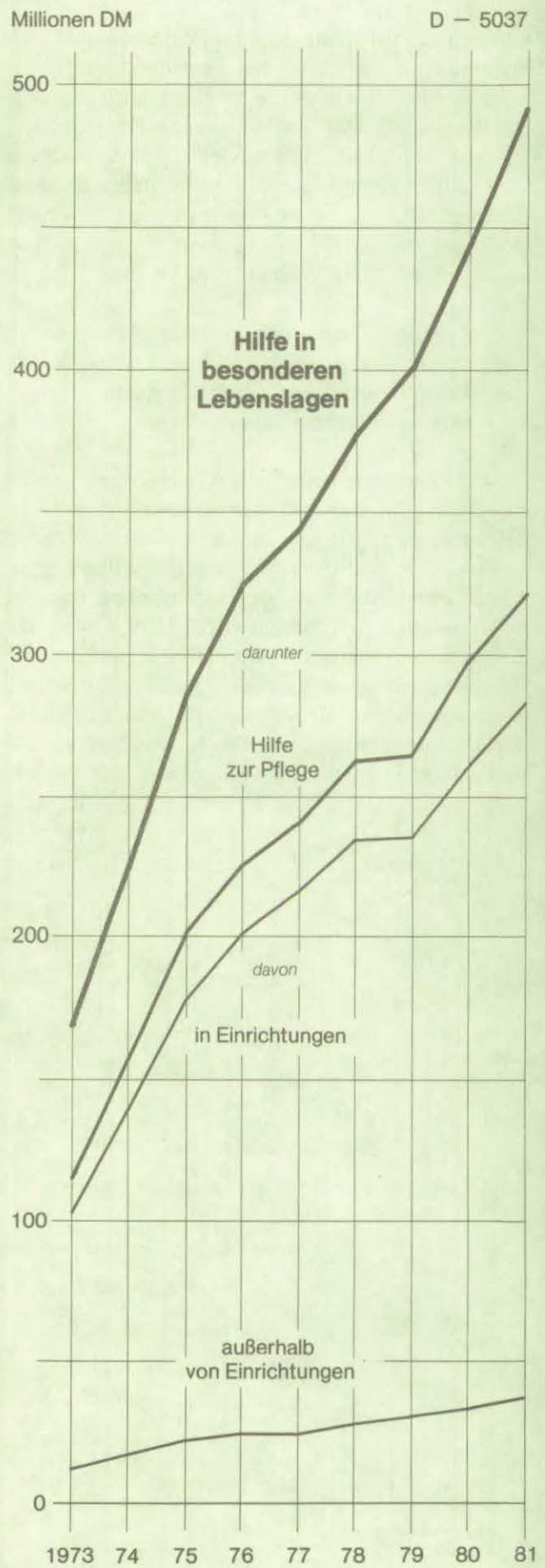
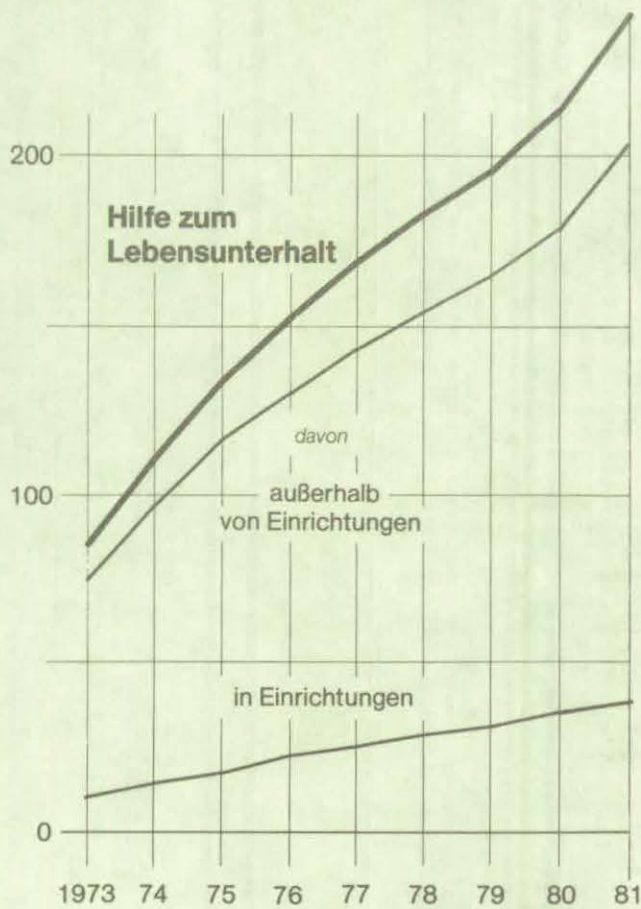
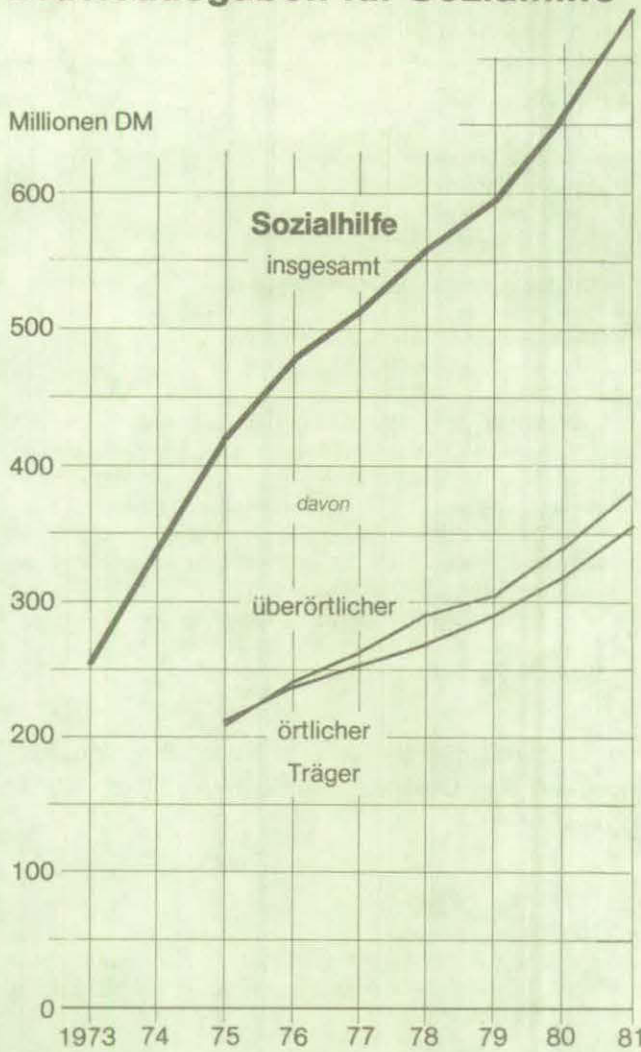
Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

# Bruttoausgaben für Sozialhilfe



## Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
<b>Gebiet und Bevölkerung</b>	
Ausländer .....	4/94
Rauchgewohnheiten .....	8/181
<b>Bildung und Kultur</b>	
Ausländische Studenten .....	2/37
Studenten aus Schleswig-Holstein .....	6/136
Berufsausbildung .....	7/148
<b>Wahlen</b>	
Kommunalwahlen 1946 bis 1978 .....	1/2
Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 1) .....	5/102
Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 2 und 3) .....	6/122
Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 4) .....	7/142
<b>Erwerbstätigkeit</b>	
Berufspendler .....	1/27
<b>Landwirtschaft</b>	
Repräsentative Dezemberviehzählung .....	2/33
Blumen und Zierpflanzen .....	5/117
Landwirtschaftliche Betriebe .....	6/128
Nutzungsarten der Bodenfläche .....	8/166
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	
Auslandsumsätze im verarbeitenden Gewerbe .....	1/21
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>	
Wohnverhältnisse 1978 .....	2/45
<b>Handel und Gastgewerbe</b>	
Einzelhandelsunternehmen .....	5/112
<b>Umweltschutz</b>	
Umweltstatistiken .....	4/82
<b>Verschiedenes</b>	
Schleswig-Holstein im Jahre 1981 .....	3/50
Computerkarten im Angebot .....	8/176

# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

34. Jahrgang . Heft 9 . September 1982

## Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

### Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982				
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>											
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 605	2 616	2 614	2 616	2 618	2 619	...	...	...	
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 122	1 156	1 705	1 517	1 508	1 137	...	...	...	
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,2	5,3	7,7	7,1	6,8	5,3	...	...	...	
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 045	2 054	2 013	2 113	2 203	1 918	...	...	...	
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,4	9,4	9,1	9,8	9,9	8,9	...	...	...	
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 607	2 661	2 689	2 610	2 726	2 684	...	...	...	
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,0	12,2	12,1	12,1	12,3	12,5	...	...	...	
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	23	25	21	22	11	...	...	...	
*	je 1 000 Lebendgeborene	11,4	11,3	12,4	9,9	10,0	5,7	...	...	...	
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 561	- 606	- 676	- 497	- 523	- 766	...	...	...	
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,6	- 2,8	- 3,0	- 2,3	- 2,4	- 3,6	...	...	...	
Wanderungen											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 678	6 369	5 844	6 379	8 521	5 647	4 888	...	...	
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 094	5 104	3 698	4 657	5 277	4 523	4 099	...	...	
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 584	+ 1 265	+ 2 146	+ 1 722	+ 3 244	+ 1 124	+ 789	...	...	
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 428	10 012	8 551	9 307	11 206	9 142	8 356	...	...	
Wanderungsfälle	Anzahl	22 200	21 485	18 093	20 343	25 004	19 312	17 343	...	...	
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	150	145	120	138	163	132	116	...	...	
Arbeitslage											
*Arbeitslose	1 000	39	60	50	51	56	85	81	83	86	
darunter *Männer	1 000	19	32	26	25	29	50	47	48	49	
Kurzarbeiter	1 000	1,8	8,2	8,4	6,8	4,1	14,7	11,4	8,3	5,1	
darunter Männer	1 000	1,1	6,4	6,1	4,7	3,2	11,6	9,1	6,2	4,0	
Offene Stellen	1 000	11,8	7,9	10,4	9,6	8,1	5,4	4,8	4,2	3,4	
<b>Landwirtschaft</b>											
Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 553 <sup>a</sup>	1 544 <sup>a</sup>	.	1 582	.	.	.	1 619	.	
darunter *Milchkühe	1 000	520 <sup>a</sup>	525 <sup>a</sup>	.	497	.	.	.	513	.	
(ohne Ammen- und Mutterkühe)											
*Schweine	1 000	1 807 <sup>a</sup>	1 758 <sup>a</sup>	.	.	.	1 789	.	.	.	
darunter *Zuchtsauen	1 000	199 <sup>a</sup>	188 <sup>a</sup>	.	.	.	190	.	.	.	
darunter *trächtig	1 000	134 <sup>a</sup>	127 <sup>a</sup>	.	.	.	125	.	.	.	
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	40	33	33	31	32	27	28	30	
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
*Schweine	1 000 St.	259 <sup>b</sup>	244 <sup>c</sup>	240	264	244	233	230	246	220	
darunter *Hauschlachtungen	1 000 St.	4 <sup>b</sup>	4 <sup>c</sup>	2	2	2	2	2	2	2	
*Schlachtsmengen <sup>5)</sup> aus gewerblichen Schlachtungen											
(ohne Geflügel)	1 000 t	32,2	30,2	28,0	30,1	28,0	27,6	26,1	27,4	25,8	
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	11,5	10,8	8,7	9,1	8,6	8,7	7,4	7,6	8,2	
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
*Schweine	1 000 t	20,5	19,1	19,1	20,8	19,2	18,8	18,5	19,6	17,4	
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg	285	278	270	272	275	275	274	279	278	
Kälber	kg	101	101	96	104	101	100	104	103	102	
Schweine	kg	80	80	81	79	79	82	81	80	80	
Geflügel											
Eingelegte Bruteier <sup>6)</sup>	*für Legehennenküken	1 000	127	130	101	130	95	185	162	138	75
	für Masthühnerküken	1 000	1 099	1 126	1 109	1 100	1 123	1 201	1 418	1 085	1 165
*Geflügelfleisch <sup>7)</sup>	1 000 kg	927	914	838	861	958	878	815	890	898	
*Milcherzeugung											
1 000 t		205	204	261	230	207	253	264	248	226	
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	98	98	98	98	98	99	98	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,9	16,2	14,8	12,8	16,1	16,2	15,8	13,9	

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1980/81 = 6 c) Winterhalbjahr 1981/82 = 5

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982			
		Monats- durchschnitt			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	183	180	180	180	180	175	174	175	174
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	130	126	126	127	126	121	121	122	121
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	19 117	18 207	18 007	18 072	15 948	17 974	17 072	17 051	15 028
*Löhne (brutto)	Mill. DM	308,4	310,7	307,4	323,4	333,3	298,5	302,2	325,0	323,0
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	180,5	191,0	194,0	202,9	192,7	186,4	204,8	207,7	194,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 395	1 456	1 298	1 527	1 200	1 436	1 418	r 1 535	1 192
aus dem Inland	Mill. DM	1 010	981	928	1 055	843	1 076	982	r 1 183	905
aus dem Ausland	Mill. DM	385	475	370	472	357	359	436	352	287
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 595	2 791	2 672	2 966	2 570	2 786	2 597	2 890	2 533
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 174	2 265	2 212	2 424	2 034	2 187	2 124	2 394	2 017
*Auslandsumsatz	Mill. DM	421	526	460	542	535	599	473	496	516
*Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	30	32	40	39	32	21	25	13	23
*Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	29,3	36,3	38,0	32,7	30,1	37,9	37,3	30,3	30,4
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	1,1	0,7	0,9	0,8	0,7	0,4	0,2	0,2	0,1
*Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	28,2	35,7	37,1	31,9	29,4	37,5	37,0	30,1	30,3
*Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	105	87	93	87	51	42	58	77	64
*leichtes Heizöl	1 000 t	14	11	8	8	7	10	7	6	6
*schweres Heizöl	1 000 t	91	76	85	79	44	32	50	70	58
*Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	225	227	235	221	198	212	217	212	199
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	33	29	28	25	26	25	25	23
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>6)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	57 610	54 150	55 651	55 343	54 968	49 157	49 188	49 580	49 543
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 582	5 861	6 939	7 226	4 912	6 077	5 764	5 985	4 846
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 971	2 576	3 010	3 198	1 962	2 543	2 420	2 522	1 804
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 179	1 093	1 271	1 312	900	1 267	1 179	1 232	1 110
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 284	2 053	2 482	2 522	1 907	2 108	2 010	2 085	1 779
*Löhne (brutto)	Mill. DM	119,7	113,2	137,4	139,7	105,7	117,1	117,9	119,6	102,5
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,3	18,9	18,2	20,3	18,5	16,7	18,1	19,1	18,4
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	417,5	398,9	395,6	499,0	404,4	299,4	346,3	396,5	325,7
Auftragseingang <sup>7)</sup>	Mill. DM	251,4	238,9	448,8	219,2	265,9	236,5	222,2	271,2	201,6
<b>Ausbaugewerbe<sup>8)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 808	8 891	8 789	8 800	8 760	8 395	8 396	8 429	8 407
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 057	1 060	1 099	1 050	953	990	950	991	895
Löhne und Gehälter	Mill. DM	19,5	20,4	20,4	21,9	21,2	19,1	19,5	21,3	20,0
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,9	58,4	55,3	63,7	56,0	47,4	47,9	59,3	48,1
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	710	1 059	1 075	960	994	1 200	1 196	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	788	806	731	679	653	783	730	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	4	4	2	2	2	3	2	1	1
<b>Handwerk</b>										
<b>Handwerk (Meßzahlen)<sup>9)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	109,1	106,6	.	106,6	.	.	.	101,4	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 = 100	135,0	132,9	.	135,3	.	.	.	126,2	.

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>2</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Ab März 1982 vorläufige Ergebnisse, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Bautätigkeit</b>										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	903	685	777	886	739	628	472	550	493
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	743	520	547	655	563	435	337	399	342
*2 Wohnungen	Anzahl	113	112	155	146	141	110	73	89	89
*Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	825	659	816	863	652	672	571	662	566
*Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	141	114	138	146	110	119	95	111	94
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	176	137	174	195	137	104	112	155	126
*Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	669	525	631	918	405	515	320	784	615
*Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	114	91	109	153	73	85	63	119	115
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 580	1 347	1 602	1 786	1 241	1 404	1 300	1 390	1 210
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	511,4	709,7	545,7	666,8	789,0	630,2	630,4	703,9	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	97,7	131,1	115,0	125,1	128,2	125,7	112,9	94,7	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	413,7	578,5	430,7	541,7	660,8	504,5	517,5	609,2	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	10,4	13,3	11,1	15,1	10,7	11,4	14,0	14,6	...
*Halbwaren	Mill. DM	61,6	73,5	70,6	65,1	84,0	54,7	69,2	52,4	...
*Fertigwaren	Mill. DM	341,7	491,7	348,9	461,6	566,1	438,4	434,3	542,2	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	39,3	51,1	49,2	44,3	57,7	55,6	56,3	53,5	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	302,3	440,6	299,7	417,2	508,4	382,8	378,0	488,7	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	236,4 <sup>a</sup>	275,8	271,4	263,4	277,5	268,8	268,9	292,9	...
darunter Dänemark	Mill. DM	51,2	63,4	56,9	65,8	72,1	69,2	47,7	58,4	...
Frankreich	Mill. DM	52,4	51,9	44,4	52,1	55,5	47,0	68,7	59,3	...
Niederlande	Mill. DM	45,9	51,8	54,8	52,4	59,7	48,9	46,4	44,4	...
Großbritannien	Mill. DM	39,2	44,8	55,4	34,2	35,7	27,4	35,1	33,2	...
*Einzelhandelsumsätze (Melfzahl)	1970 = 100	221,7	...	...	...	...	...	...	...	...
*Gastgewerbesumsätze (Melfzahl)	1970 = 100	184,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
*Ankünfte	1 000	211	216	284	321	383	p 207	p 289	p 313	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	21	22	24	30	47	p 25	p 25	p 27	...
*Übernachtungen	1 000	1 217	1 248	1 352	2 039	2 929	p 983	p 1 384	p 2 003	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	47	43	49	59	81	p 45	p 42	p 48	...
<b>Verkehr</b>										
Seeschifffahrt <sup>1)</sup>										
Güterempfang	1 000 t	1 205	...	1 185	1 259	1 181	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	498	...	496	554	563	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	202	199	205	226	220	169	175	172	159
*Güterversand	1 000 t	208	189	230	189	195	162	155	121	141
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 264	8 751	9 723	9 075	8 512	10 879	8 895	8 719	...
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	377	416	760	555	392	1 309	680	613	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	8 047	7 686	8 279	7 880	7 414	8 915	7 608	7 458	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	536	420	447	430	404	391	376	395	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 474	1 452	1 720	1 692	1 485	1 359	1 600	1 616	p 1 641
*Getötete Personen	Anzahl	44	43	54	47	35	44	36	35	p 42
*Verletzte Personen	Anzahl	1 909	1 874	2 218	2 163	1 993	1 775	2 105	2 047	p 2 156

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen a) ohne Griechenland

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982			
		Monats- durchschnitt <sup>1)</sup>			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>2)</sup></b>										
*Kredite <sup>3)</sup> an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	52 677	58 066	54 283	55 127	55 287	58 862	59 349	60 066	60 103
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	50 863	56 214	52 427	53 271	53 391	56 989	57 423	58 118	58 119
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 893	9 269	9 118	9 484	9 115	9 310	9 305	9 801	9 550
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 766	8 906	8 728	9 164	8 785	9 026	9 027	9 456	9 088
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	127	363	390	320	330	284	278	345	462
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 420	7 196	5 870	6 127	6 238	6 987	7 068	7 113	7 192
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 027	5 129	4 464	4 591	4 657	5 224	5 306	5 407	5 470
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 393	2 067	1 406	1 537	1 581	1 763	1 762	1 706	1 722
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	36 550	39 748	37 440	37 660	38 038	40 693	41 050	41 204	41 378
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	28 553	30 141	29 327	29 421	29 464	30 367	30 481	30 633	30 788
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 997	9 607	8 113	8 239	8 574	10 326	10 569	10 571	10 590
*Einlagen und aufgenommenen Kredite <sup>3)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	34 504	35 935	34 347	34 313	34 393	35 643	35 822	35 944	36 317
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	20 576	22 242	21 126	21 200	21 410	22 126	22 287	22 416	22 835
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	15 050	16 458	15 518	15 632	15 834	16 462	16 646	16 694	17 015
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 526	5 784	5 608	5 568	5 576	5 664	5 640	5 722	5 820
*Spareinlagen	Mill. DM	13 928	13 693	13 221	13 113	12 983	13 517	13 535	13 528	13 482
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namenschuldverschreibungen)	Mill. DM	7 924	10 015	9 644	9 607	9 545	9 978	9 981	9 945	9 927
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	728	731	588	686	882	888	637	693	885
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	719	815	674	803	1 016	867	620	722	936
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	36	45	32	29	51	51	52	56	54
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,4	1	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	324	381	395	357	457	384	383	433	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,0	2,6	2,1	2,3	2,7	4,2	3,2	4,9	...
<b>Steuern</b>										
Steueraufkommen nach der Steuerart			Vierteljahres- durchschnitt		2.Vj.81				2.Vj.82	
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 109,0	2 104,1		1 905,6				1 889,7	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 521,0	1 484,0		1 327,0				1 306,5	
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 019,7	1 044,9		890,4				904,5	
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	349,3	282,4		298,5				211,1	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	14,9	20,0		13,0				12,9	
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	137,2	136,8		125,2				178,0	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	588,1	620,1		578,6				583,2	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	398,3	419,5		368,9				359,0	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	189,8	200,6		209,6				224,2	
*Bundessteuern	Mill. DM	127,0	141,2		164,8				150,7	
*Zölle	Mill. DM	0,3	0,2		0,3				0,4	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,9	130,5		156,2				140,9	
*Landessteuern	Mill. DM	130,8	128,1		133,2				159,8	
*Vermögensteuer	Mill. DM	28,6	26,0		23,5				28,4	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	67,8	68,1		75,4				91,0	
*Biersteuer	Mill. DM	4,3	4,4		4,4				4,6	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	288,3	272,1		274,5				254,0	
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,1	7,2		7,1				6,8	
*Grundsteuer B	Mill. DM	50,3	52,5		47,8				54,7	
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	203,8	193,3		200,1				175,7	
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 132,6	1 154,2		1 088,8				1 081,0	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	582,0	569,7		511,1				515,9	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	397,0	418,6		390,5				393,7	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	26,6	24,9		22,4				20,7	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 190,4	1 178,9		1 093,5				1 129,7	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	714,7	695,4		620,3				637,0	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	318,4	334,7		317,6				312,3	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	26,6	24,9		22,4				20,7	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	456,4	440,1		436,6				417,8	
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	150,5	143,6		156,0				134,3	
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	221,3	217,8		206,2				205,1	



## Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1980	1981	1981			1982				
			Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Preise</b>										
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1976 = 100										
Einfuhrpreise	125,3	142,9	142,4	144,5	146,8	144,6	143,1	143,9	...	
Ausfuhrpreise	115,1	121,3	120,9	121,5	122,3	126,5	126,5	126,4	...	
Grundstoffpreise <sup>6)</sup>	120,4	133,6	132,9	134,3	136,3	138,1	137,0	...	...	
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte <sup>6)</sup>	117,1	126,2	125,3	125,8	127,1	132,3	132,7	133,5	134,0	
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	99,3	104,6	102,4	101,9	102,8	108,8	109,0	108,3	107,5	
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	134,1	142,0	142,4	.	.	.	146,4	.	.	
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>6)</sup>	112,7	121,9	121,2	121,7	122,4	126,6	127,0	127,5	126,8	
Einzelhandelspreise	116,1	122,2	122,3	122,6	122,7	127,3	128,4	130,1	130,0	
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	117,0	123,9	123,3	123,9	124,4	129,0	129,8	131,1	131,4	
*Nahrungs- und Genußmittel	112,7	118,2	118,9	118,8	118,5	124,5	125,6	128,6	128,0	
Kleidung, Schuhe	120,8	126,8	126,3	126,5	126,7	131,7	132,1	132,3	132,5	
Wohnungsmieten	115,4	120,4	119,8	120,2	120,7	125,0	125,6	126,0	126,6	
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	137,6	157,8	152,3	152,9	157,2	166,1	169,1	168,7	169,3	
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	116,7	123,7	123,5	123,5	123,6	129,2	129,6	129,4	128,8	
<b>Löhne und Gehälter</b>										
- Effektivverdienste in DM -										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	609	633	.	.	644	640	.	.	...	
darunter *Facharbeiter	644	668	.	.	680	673	.	.	...	
*weibliche Arbeiter	400	420	.	.	427	433	.	.	...	
darunter *Hilfsarbeiter	385	402	.	.	410	417	.	.	...	
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	14,35	15,08	.	.	15,34	15,56	.	.	...	
darunter *Facharbeiter	15,14	15,87	.	.	16,16	16,32	.	.	...	
*weibliche Arbeiter	9,99	10,55	.	.	10,69	11,00	.	.	...	
darunter *Hilfsarbeiter	9,60	10,14	.	.	10,27	10,60	.	.	...	
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	42,4	42,0	.	.	41,9	41,2	.	.	...	
weibliche Arbeiter (Stunden)	40,1	39,7	.	.	39,9	39,3	.	.	...	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 319	3 508	.	.	3 533	3 667	.	.	...	
*weiblich	2 272	2 405	.	.	2 434	2 523	.	.	...	
Technische Angestellte										
*männlich	3 526	3 684	.	.	3 750	3 846	.	.	...	
*weiblich	2 192	2 318	.	.	2 350	2 427	.	.	...	
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	2 863	3 025	.	.	3 041	3 162	.	.	...	
*weiblich	1 943	2 062	.	.	2 071	2 175	.	.	...	
Technische Angestellte										
männlich	2 955	3 013	.	.	3 089	3 104	.	.	...	
weiblich	.	.	.	.	.	(2 217)	.	.	...	
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 008	3 178	.	.	3 196	3 326	.	.	...	
weiblich	2 035	2 158	.	.	2 171	2 274	.	.	...	
Technische Angestellte										
männlich	3 490	3 642	.	.	3 709	3 806	.	.	...	
weiblich	2 192	2 316	.	.	2 349	2 425	.	.	...	

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

# Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heiratsziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 065	71	387	218	389
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 089	81	368	222	417
1979	2 595	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 103	77	362	222	441
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonderschulen	Realschulen	Gymnasien	Integrierten Gesamtschulversuchen	weniger als Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	mittleren Abschluss	Fachhochschulreife und allgemeine Hochschulreife	Mill. DM	jährliche Zuwachsrate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachsrate in %	je Erwerbstätigen Bund <sup>2</sup> 100
	in 1 000												
1977	259	87	79	2	15	42	30	12	43 073 <sup>a</sup>	.	28 646 <sup>a</sup>	.	93,9
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	45 771 <sup>a</sup>	6,3	29 504 <sup>a</sup>	3,0	93,7
1979	229	89	86	3	13	41	33	13	49 315 <sup>a</sup>	7,7	30 607 <sup>a</sup>	3,7	92,6
1980	215	87	87	3	12	41	32	15	53 107 <sup>b</sup>	7,7	31 495 <sup>b</sup>	2,9	93,2
1981	202	84	86	3	...	...	...	...	55 631 <sup>b</sup>	4,8	31 612 <sup>b</sup>	0,4	93,2

Jahr	Landwirtschaft											
	Viehbestand am 3. 12.					Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>4)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>3)</sup>		Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>2)</sup>										
	in 1 000											
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869	
1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713	
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687	
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720	
1981	1 544	525	1 758	(3 382) <sup>c</sup>	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889	

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										Bauhauptgewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiterstunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch			
	insgesamt	Arbeiter				in Millionen	Bruttosumme in Mill. DM	insgesamt	Auslands-umsatz	Kohle in 1 000 t SKE <sup>6)</sup>	Heizöl
	in 1 000		Mill. DM		1 000 t						
1977	181	129	235	3 086	1 711	25 794	4 923	167	985	757	53
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362	177	1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464	231	1 260	1 039	58
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 255	1 091	58
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 049	917	55

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebungen

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

5) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

6) 1 t Steinkohle = 1 t SKE (29 308 MJ)

a) Vorläufige Ergebnisse

b) Erste vorläufige Ergebnisse

c) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

# Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. April 1982			Bevölkerungsveränderung im April 1982			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1982 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
in %									
FLENSBURG	87 445	+ 0,0	- 0,3	- 31	43	12	39	-	46
KIEL	249 590	+ 0,0	- 0,1	- 109	149	40	144	1	169
LÜBECK	218 791	- 0,0	- 0,6	- 108	92	- 16	166	3	199
NEUMÜNSTER	80 065	- 0,1	+ 0,0	- 41	- 64	- 105	30	1	39
Dithmarschen	130 959	- 0,0	+ 0,3	- 37	2	- 35	105	4	147
Hzgt. Lauenburg	157 106	- 0,0	+ 0,4	- 91	58	- 33	80	1	95
Nordfriesland	162 060	+ 0,1	+ 0,2	- 43	154	111	142	2	197
Ostholstein	193 450	+ 0,1	+ 0,6	- 79	241	162	171	4	230
Pinneberg	260 726	+ 0,0	+ 0,1	- 10	134	124	125	1	155
Plön	116 267	- 0,1	+ 0,1	- 22	- 81	- 103	90	4	135
Rendsburg-Eckernförde	246 708	+ 0,1	+ 0,4	- 46	195	149	151	2	211
Schleswig-Flensburg	182 737	+ 0,0	+ 0,4	- 8	47	39	111	4	157
Segeberg	212 440	+ 0,0	+ 0,8	- 29	127	98	118	4	161
Steinburg	128 594	- 0,1	- 0,3	- 56	- 40	- 96	64	7	77
Stormarn	192 258	+ 0,0	+ 1,2	- 56	67	11	105	4	138
Schleswig-Holstein	2 619 196	+ 0,0	+ 0,2	- 766	1 124	358	1 641	42	2 156

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1982	
	Betriebe am 31. 7. 1982	Beschäftigte am 31. 7. 1982	Umsatz <sup>4)</sup> im Juli 1982 Mill. DM	insgesamt	Pkw <sup>5)</sup>
FLENSBURG	75	8 802	159	33 012	29 597
KIEL	140	25 981	352	93 998	84 621
LÜBECK	149	23 751	195	80 910	72 720
NEUMÜNSTER	74	9 914	74	33 645	29 864
Dithmarschen	79	6 675	267	65 526	52 714
Hzgt. Lauenburg	99	8 519	66	71 150	61 188
Nordfriesland	59	3 116	58	75 806	61 097
Ostholstein	91	5 885	93	81 926	70 009
Pinneberg	195	21 473	268	116 802	101 854
Plön	49	2 787	28	54 808	46 168
Rendsburg-Eckernförde	128	10 965	206	113 661	94 904
Schleswig-Flensburg	87	5 011	103	87 849	71 225
Segeberg	174	14 693	199	111 644	95 927
Steinburg	99	10 623	182	59 745	48 724
Stormarn	147	16 050	284	88 801	77 907
Schleswig-Holstein	1 645	174 245	2 533	1 169 283	998 519

1) nach dem Gebietsstand vom 30. April 1982 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

# Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. März 1982			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 6. 1982	Kurzarbeiter Monatsmitte Juni 1982	offene Stellen am 30. 6. 1982	Schweine insgesamt am 2. 4. 1982	Rindvieh am 3. 12. 1981	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %							
Schleswig-Holstein	2 618,8	+ 5,0	+ 0,3	83	8	4	1 789	1 544	525
Hamburg	1 634,1	- 8,9	- 0,5	49	6	4	11	14	3
Niedersachsen	7 263,6	+ 2,6	+ 0,1	236	35	12	7 017	3 124	1 091
Bremen	690,5	- 4,5	- 0,4	27	3	2	7	16	5
Nordrhein-Westfalen	17 028,2	+ 0,7	- 0,1	523	121	26	5 661	1 936	625
Hessen	5 609,8	+ 4,2	+ 0,2	130	28	11	1 236	871	288
Rheinland-Pfalz	3 639,6	- 0,2	- 0,1	87	23	7	665	655	228
Baden-Württemberg	9 284,0	+ 4,4	+ 0,2	162	90	23	2 206	1 833	678
Bayern	10 959,5	+ 4,6	+ 0,2	253	96	24	4 169	4 926	1 969
Saarland	1 062,1	- 5,1	- 0,3	36	9	1	48	72	25
Berlin (West)	1 883,8	- 11,2	- 0,5	65	9	4	4	1	0
Bundesgebiet	61 673,9	+ 1,7	+ 0,0	1 650	429	118	22 814	14 992	5 438

Land	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>		Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Wohnungswesen im April 1982		
	Beschäftigte am 31. 5. 1982 in 1 000	Umsatz <sup>2)</sup> im Mai 1982		Beschäftigte am 30. April 1982		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	174	2 597	18	49	19	1 404	5,4
Hamburg	160	6 172	12	27	17	280	1,7
Niedersachsen	681	10 968	31	133	18	2 682	3,7
Bremen	85	1 673	26	13	19	296	4,3
Nordrhein-Westfalen	2 073	30 080	27	268	16	7 387	4,3
Hessen	632	7 781	29	96	17	2 075	3,7
Rheinland-Pfalz	379	6 195	37	69	19	1 605	4,4
Baden-Württemberg	1 419	17 558	29	191	21	5 827	6,3
Bayern	1 317	15 916	30	239	22	6 324	5,8
Saarland	150	2 026	31	19	18	452	4,3
Berlin (West)	169	2 805	12	32	17	789	4,2
Bundesgebiet	7 239	103 770	27	1 137	18	29 121	4,7

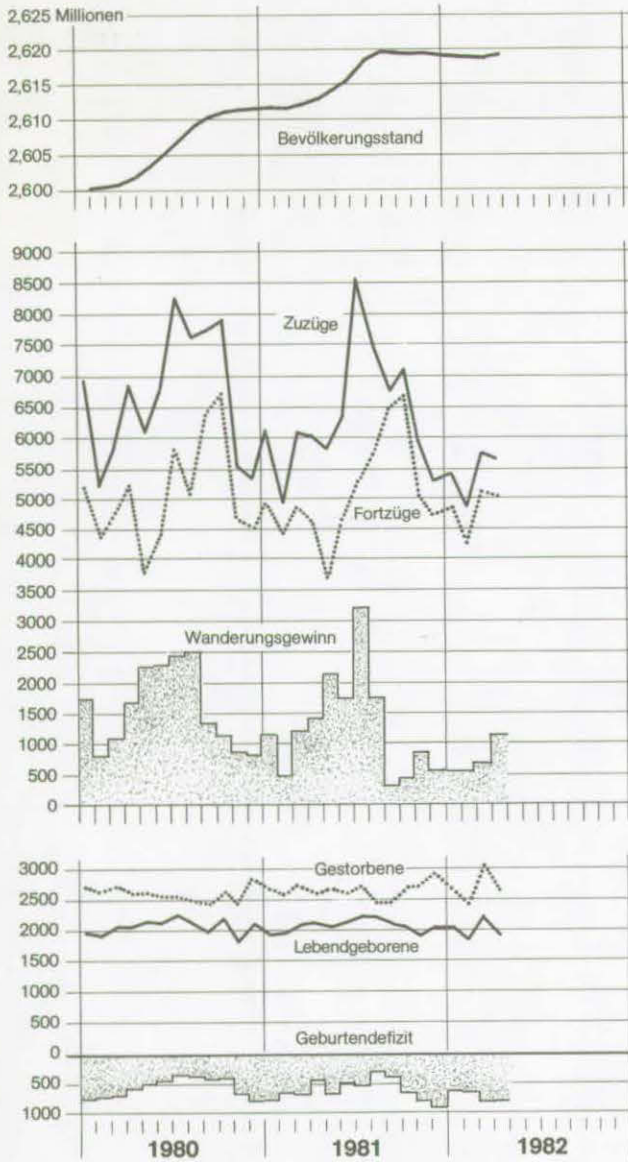
Land	*Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. Januar 1982			Straßenverkehrsunfälle <sup>6)</sup> mit Personenschaden im Mai 1982				Bestand an Spar- einlagen <sup>7)</sup> am 31. 5. 1982 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup>		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des	des	der
		Anzahl	je 1 000 Einwohner						Landes	Bundes	Gemeinden
	in 1 000						im 1. Vierteljahr 1982				
						in DM je Einwohner					
Schleswig-Holstein	1 150	984	376	1 600	36	2 105	134	5 168	429	436	89
Hamburg	629	566	346	971	14	1 251	130	8 629	691	2 768	351
Niedersachsen	3 257	2 759	380	3 897	119	5 067	133	6 444	434	459	114
Bremen	265	238	345	422	9	477	115	7 238	546	1 238	260
Nordrhein-Westfalen	7 233	6 460	379	8 717	198	11 284	132	7 398	491	787	146
Hessen	2 604	2 258	402	3 167	92	4 146	134	8 034	501	687	163
Rheinland-Pfalz	1 746	1 465	402	2 154	60	2 885	137	7 334	464	546	174
Baden-Württemberg	4 355	3 700	398	5 197	213	6 909	137	7 823	555	724	164
Bayern	5 148	4 197	383	6 841	294	9 079	137	8 115	474	582	127
Saarland	471	420	395	592	10	780	133	7 044	426	503	106
Berlin (West)	657	583	309	1 335	6	1 589	119	7 059	393	888	141
Bundesgebiet	27 617 <sup>a</sup>	23 681 <sup>a</sup>	384	34 893	1 051	45 572	134	7 451	489	720	148

\*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt  
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen  
 7) ohne Postspareinlagen  
 a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn, jedoch ohne Bundeswehr

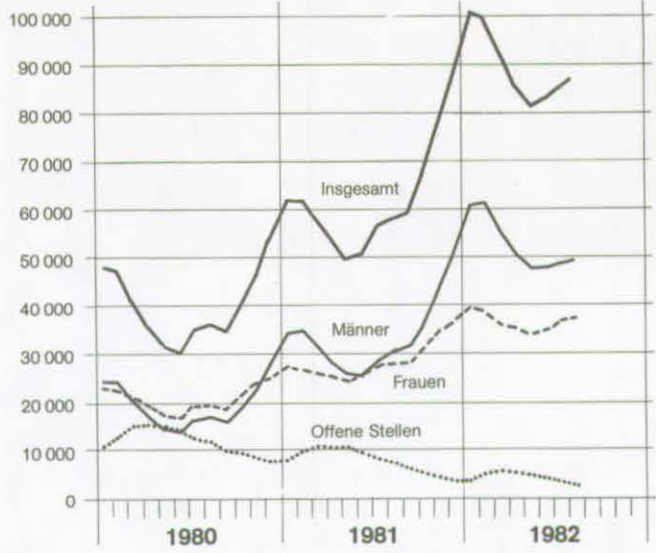
# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

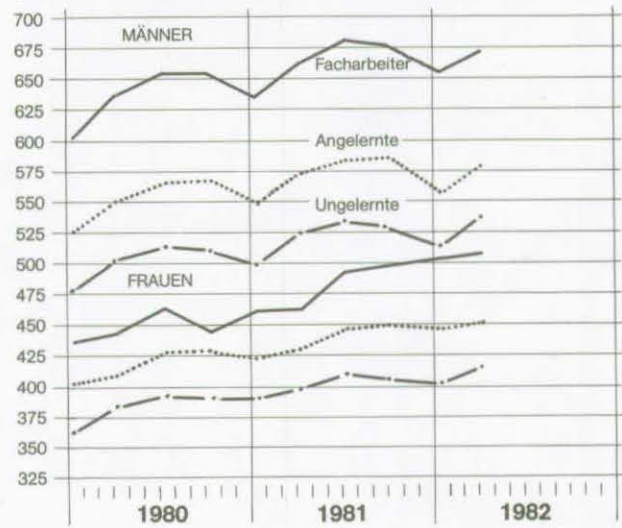
## Bevölkerung



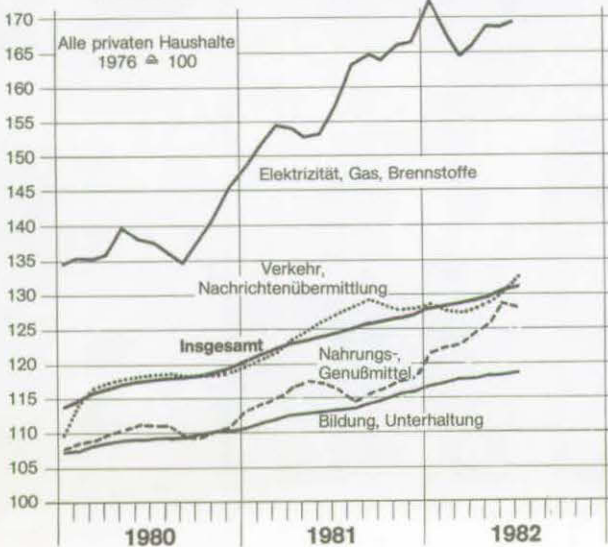
## Arbeitslose



## DM Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



## Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



## Mill. DM Steueraufkommen

